Freitag, 23. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7157. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℛ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Posen, 23. Februar. Heute fand hier eine Haussuchung unter Leitung des Polizeidirectors in der Wohnung des Domherrn Kozmian statt, anläßlich des intendirten Attentats gegen den Fürsten Bismarck.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Stockholm, 22. Febr. Der Reichstag genehmigte die Convertirung des noch nicht emittirten Theiles der 5% Anleihe von 1870 in 4% Obligationen und zwar derart, daß der Verkauf von Obligationen der Anleihe von 1870 eingestellt, dagegen eine neue 4% Anleihe von 24 Millionen Rdlr. contrahirt werden soll. Letztere wird im Wege der Verloosung binnen höchstens 40 Jahren amortisirt.

Brüssel, 22. Februar. In der heutigen Kammersitzung kündigt der Abgeordnete de Fré an, daß er über die Anwesenheit eines auswärtigen Verschwörers auf belgischem Boden morgen eine Interpellation an die Staatsregierung zu richten gedenke.

Versailles, 22. Februar. Die wegen Ermordung der Generale Le Comte und Thomas zum Tode verurtheilten Communisten Verdagner, Herpin und Lagrange sind heute Morgen hingerichtet worden. Die gegen Aldendoff und Meyer verhängte Todesstrafe ist in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt.

Paris, 22. Februar. „Journal officiel" enthält ein Decret, welches bis auf Weiteres das Erscheinen der bonapartistischen Journale „Gaulois" und „Armée" untersagt. Der gestern vorgelegte Gesetzentwurf, Maßregeln zur Abwehr von Angriffen auf die Nationalversammlung und die Regierung betreffend, wird namentlich mit dem Hinweise auf die Umtriebe der bonapartistischen und radicalen Partei motivirt.

Rom, 22. Februar. In Betreff der Wiedereinberufung des Concils meldet „Fanfulla", daß mehrere Bischöfe darauf bestehen, daß das nur vertagte Concil in Trient wieder zusammentrete, der Papst aber in Rom verbleibe und sich durch einen Legaten a latere vertreten lasse. Mit den desfallsigen Verhandlungen wären die Cardinäle Monaco, Capalti, Catarini beauftragt, Oesterreich scheine indeß vorläufig dem Plane abgeneigt. Nach demselben Blatte würde der interimistisch deutsche Gesandte bei dem päpstlichen Stuhle, Graf Taufkirchen, demnächst einen unbestimmten Urlaub antreten. — In dem am 23. d. stattfindenden Consistorium soll außer der Ernennung verschiedener Bischöfe für Rußland auch ein in Petersburg residirender katholischer Primas für Rußland creirt werden.

Washington, 21. Februar. Die Commission des Senates hat sich in ihrem Berichte gegen die vom Repräsentantenhause angenommene Bill betreffend die Abschaffung des Theezolles erklärt.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung am 22. Februar.

Die allgemeine Berathung über die Steuerreform wird fortgesetzt. — Abg. Reichensperger erklärt sich entschieden gegen die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. Ich stimme ganz mit dem überein, was früher einmal Hr. Virchow gesagt und gestern Hr. v. Kardorff und Hr. v. Gottberg bestätigt haben, daß die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer dem kleinen Mann blutwenig helfen würde. Wir Alle aus den verschiedensten politischen Parteien stimmen darin überein. Man wirft uns nun von der linken Seite ein, die Petitionen der Städte um Beibehaltung der Schlachtsteuer wurzelten nur in der Bequemlichkeit der städtischen Behörden. Aber in diesen Behörden sitzen zum größten Theil die Parteigenossen jener Herren und Sie werden doch ihren eigenen Freunden nicht nachsagen, daß sie aus Bequemlichkeit das Volkswohl opfern? (Heiterkeit.) Dann spricht man fortwährend von der Immoralität der Schlacht- und Mahlsteuer. Wenn einmal eine Bauersfrau eine Hammelkeule unter der Schürze oder eine Droschke ein Spanferkel durchschmuggelt, oder ein Kalb über die Mauth gezogen wird, so demoralisirt das doch nicht zum hundertsten Theil so sehr das Volksgewissen, als ein schlechtes Theaterstück, wie sie täglich hier auf allen Bühnen gegeben werden. (Sehr richtig!) Dazu kommt, daß die Mahl- und Schlachtsteuer nicht allein von den Ortseingesessenen getragen wird, sondern auch zum großen Theil von Fremden, und das ist namentlich für die rheinischen Städte, wo jährlich Hunderttausende von Fremden verkehren, von höchster Bedeutung. Schaffen Sie diese Steuer ab, so machen Sie den Touristen ein Geschenk, für das sie Ihnen nicht einmal danken. Ferner werden dann die Gemeindesteuern ins Unerschwingliche wachsen. Herr Rickert hat uns als sein Steuerideal eine Monstre-Einkommensteuer mit Selbsteinschätzung geschildert, aber bedenken Sie, in wie ganz anderem, in wie immensem Maße Sie den Geist der Lüge durch dies System fördern werden. Man sagt nun zwar, dagegen helfen Staatsanwalt und Gerichte, aber dann öffnen Sie dem Denunciantenwesen Thür und Thor. Was die Frage der Befreiung der Stufe 1a von der Klassensteuer betrifft, so stehe ich mehr auf Seite des Regierungsentwurfes. — Abg. v. Loë spricht für die Commissions-Anträge. Petitionen gegen die gänzliche Abschaffung der Schlachtsteuer sind gar nicht aus der Volksmasse, sondern nur von städtischen Behörden ausgegangen. Ich glaube, wenn Sie einem Steuerzahler die Frage vorlegen werden, ob er jährlich 4 Rℛ Staats- und 4 Rℛ Gemeindesteuer oder aber 18 Rℛ Schlacht- und Mahlsteuer zahlen will, — und so liegt thatsächlich das Verhältniß — so wird keinem die Entscheidung schwer fallen. Ich sehe auch gar nicht ein, warum die höheren Preise beim Brod fallen sollen und nicht beim Fleisch. Ferner bin ich durchaus kein Verehrer des Wahlmodus, auf Grund dessen wir hier sind, aber so lange er gesetzlich besteht, muß er auch eine Wahrheit sein und das bleibt er nicht, wenn Sie durch den Regierungsentwurf 5 Millionen Staatsbürger in Gefahr bringen, vielleicht ihres Wahlrechtes verlustig zu werden. Namentlich darüber wünsche ich eine positive Erklärung der Regierung. — Reg.-Comm. Ribbeck bestreitet, daß eine Befreiung von der Klassensteuer das politische Wahlrecht alteriren werde und tritt dann für das facultative Recht der Städte, Schlachtsteuer zu erheben, ein. Eine Mehrzahl dieser Städte würde in der finanziellen Unmöglichkeit sein, eine gänzliche Entziehung der Communalerträge aus der Mahl- und Schlachtsteuer aus eigener Kraft zu überwinden. Die Regierung hat die Höhe der Ersatzsteuern, die event. von den Communen erhoben werden müßten, und zwar im Wege der direkten Einkommenbesteuerung näher mitgetheilt. Daraus ergiebt sich, daß für eine nicht geringe Anzahl von Städten eine communale Insolvenz in sicherer Aussicht steht, wenn Sie ihnen die Mahl- und Schlachtsteuer ohne entsprechenden Ersatz entziehen, oder daß diese Städte zu einer höchst drückenden, hier und da geradezu verderblichen Höhe der Communalbesteuerung schreiten müßten, um das Gleichgewicht in dem communalen Haushalt auch nur in Bezug auf die nothwendigen Bedürfnisse zu erhalten. Gemeinnützliche Anlagen müßten selbst dann noch auf lange Jahre hinaus zurückgestellt werden. In der Commission hat die Regierung erklärt, daß für etwa 12 Städte voraussichtlich die entschiedene Unmöglichkeit eintreten werde, ohne das offerirte Ersatzmittel der Schlachtsteuer mit dem Deficit fertig zu werden. Aber noch bei einer ganzen Reihe von Städten ist es zur Zeit höchst zweifelhaft und bedenklich, ob sie ohne äußere Subvention das Gleichgewicht in ihrem Haushalt bewahren. Von 8 communalen Collegien ist gegen das Fortbestehen der Schlachtsteuer petitionirt worden, 2 Städte fordern die Steuer, 5 haben sich gegen die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer erklärt; 12 Städte verlangen nur im Allgemeinen Ersatz. Steht es so, weshalb sollen alle die Städte, welche sich mehr oder weniger gern, jedenfalls aber ohne weiteres Sträuben der Schlachtsteuer fügen würden, unter dem hartnäckigen Widerspruch einzelner Städte leiden, die für ihre Opposition nicht einmal objective Gründe anzuführen wissen? Man betont fortwährend die Autonomie der Communen, nun gönnen Sie ihnen dieselbe doch auch in diesem Punkt. Es hängt ja ganz von ihrem freien Willen ab, ob sie die Schlachtsteuer beibehalten wollen oder nicht; die nichtwilligen sollen ja nicht gezwungen werden. Unter keinen Umständen liegt die Sache so, daraus eine Lebensfrage für das ganze Gesetz zu machen. Die Schlachtsteuer soll auch vom Staat nicht als eine verwerfliche, durchaus unzulässige Steuer abgeschafft werden, sondern weil sie jetzt durch directe Staatssteuer ersetzt wird. Schließlich wiederholt der Regierungscommissar die von ihm in der Commission angegebenen und in dem Bericht derselben abgedruckten Zahlen, um an den Beispielen der Städte Königsberg, Memel und Pillau die enorme Steigerung der directen Gemeindeabgaben nach gänzlicher Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer zu illustriren, und zieht daraus Schlüsse für die finanzielle Zukunft des städtischen Haushalts von Berlin. So würde z. B. in Königsberg die Communal-Einkommensteuer von 214,500 auf 388,000 Thlr. gesteigert werden müssen. — Abg. Lasker sieht sich wider Erwarten durch die Ausführungen Reichenspergers genöthigt, noch für die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer zu sprechen. Die ganze Gesellschaft von Consumenten und Producenten hat an den Staat eine bestimmte Summe zu zahlen. Die Art der Erhebung dieser Summe erfordert bei der Mahl- und Schlachtsteuer einen sehr bedeutenden Aufschlag, also spricht der einfache Verstand für eine Beseitigung dieses Steuermodus. Ich gebe zu, daß für die untersten Volksklassen der Genuß des Fleisches nicht dieselbe Bedeutung hat, wie der Consum des Brodes, die Frage wird dadurch aber nur aus der einen Schicht in eine andere verlegt und die Schlachtsteuer wirkt in den Klassen, wo sie zu wirken anfängt, ebenso drückend, wie die Mahlsteuer. Ohne einen Ersatz durch directe Steuern ist der Uebergang freilich nicht möglich. Man hat deshalb die Ueberweisung der Gebäudesteuer an die Communen verlangt; ohne eine gleichzeitige Entlastung des Staates kann ich aber einer solchen Uebertragung nicht zustimmen; wir gelangen dadurch zu einer Zerbröckelung der Staatssteuern, gegen die ich protestire. Das Natürlichste scheint mir, daß wir auf die eigentliche Communalsteuer, auf die Miethssteuer, zurückgehen. Mit der Thatsache, daß die Mahl- und Schlachtsteuer durch die Verführung zur Defraude demoralisirend wirkt, kann ich mich nicht so leicht abfinden wie der Abg. Reichensperger, dennoch bin ich gern bereit, ebenso wie bei der Aufhebung der Spielbanken, des leichteren Ueberganges wegen noch einige Jahre zu warten, wenn ein bestimmter Termin jetzt gesetzlich festgestellt wird, bis zu welchem auch die Schlachtsteuer vollständig beseitigt werden muß. Was die Vorschläge der Regierung betreffs der Klassensteuer anbelangt, so bin ich mit denselben durchaus einverstanden. Das Wahlgesetz von 1849 bestimmt ausdrücklich, daß zur dritten Wählerklasse nicht nur diejenigen gehören sollen, die das letzte Drittel der directen Steuern zahlen, sondern auch alle diejenigen, welche steuerfrei sind. Man sagt freilich, wenn nicht jetzt, so könne doch ein künftiges Gesetz diejenigen, welche keine Steuer zahlen, von der Wahl ausschließen, nach dem alten Grundsatz, daß die Rechte den Pflichten gegen den Staat entsprechen sollen. Die Leistungen der untersten Steuerklasse beschränken sich aber doch nicht auf die Zahlung von jährlich 15 Sgr. Neben den 43 Mill. directer Steuern werden in Preußen 47,800,000 Rℛ indirecter Steuern erhoben, außerdem 8 Mill. an Stempelsteuer und 13 Mill. an Justizkosten, welche gleichfalls den Character indirecter Steuern tragen. Berücksichtigen Sie, daß die indirecten Steuern die Bevölkerung nach der Kopfzahl treffen, daß die 47,800,000 Thlr. von den ärmeren Klassen also mindestens in demselben Verhältnisse wie von den Wohlhabenden getragen werden, so wird man schwerlich Jemanden das Wahlrecht deshalb streitig machen können, weil die 15 Sgr. directer Steuern hinweggefallen sind. Man befürchtet ferner, durch Beseitigung der Steuer werde man das Staatsgefühl der Arbeiter schwächen, wenn sie jedoch einen Blick auf die Bewegung jener Klassen werfen, so finden Sie, daß die Agitation sich vorzugsweise gegen die indirecten Abgaben wendet, daß sich die intelligenteren Arbeiter also dieser ihrer Leistungen vollkommen bewußt sind und ihnen ein größeres Gewicht beilegen als den 15 Sgr. Klassensteuer. Man hat den Satz aufgestellt, es sei eine Ehre, Steuern zu zahlen; wenn dem so wäre, so würden doch gerade die Kreise, die die ein besonderes fein ausgebildetes Ehrgefühl für sich in Anspruch nehmen, auch strenger darauf halten, den Steuerbetrag voll und richtig zu bezahlen, den ihnen das Gesetz vorschreibt. (Zustimmung.) Jedenfalls ist es keine Ehre, mehr Steuern zu zahlen, als der Staat billiger Weise zu fordern berechtigt ist. Man wendet ein, daß die Erwerbsklassen über den jetzigen Zustand nicht klagen. Machen Sie einem ländlichen Arbeiter die Höhe seiner wirklichen Steuerlast klar, so wird er dieselbe kaum noch billig finden. Am bedeutungsvollsten für den Regierungsentwurf sprechen die Zahlen, die über die executivische Beitreibung der Steuerbeträge gestern vorgelegt sind. Der Abg. Rickert stimmt im Prinzip mit der Regierung überein. Er giebt zu, daß es eine gewisse Zone der Erwerbsklassen giebt, die gar Nichts entbehren kann. Dies ist das große Prinzip, welches dem Entwurf der Regierung zu Grunde liegt, während der Commissionsvorlage auf gar keinem Prinzip, sondern auf Verlegenheit beruht. Es giebt eine große Anzahl von Leuten, die weder eine besondere geistige Begabung, noch besondere Geschicklichkeit, noch besondere Körperkraft besitzen, die nach einem unwidersprechlichen Gesetze nicht mehr verdienen, als sie zu ihrem Lebensunterhalt nothwendig gebrauchen. Daraus folgt, daß das Prinzip der Kopfbesteuerung ein unsinniges ist, daß es eine Schicht der Bevölkerung giebt, die von jeder Besteuerung frei bleiben muß. Sie wenden ein, daß unter den zur Unterstufe 1a eingeschätzten Personen viele Steuerfähige sich befinden. Wenn dem so ist, so gehören sie eben nicht in die Stufe 1a, und man schätze sie da ein, wo das Gesetz es vorschreibt. Man hält es vielfach für die Aufgabe der Volksvertretung, die Einnahmen aus den Steuern immer so niedrig als möglich zu halten; dieser Satz ist grundfalsch. Gerade dadurch, daß in Folge der steigenden Bevölkerung und des zunehmenden Wohlstandes die Einnahmen des Staates wachsen, wird es möglich, solche Steuern, die in Folge ungleichmäßiger Vertheilung das Land drücken, zu beseitigen und so das Volk zu erleichtern. Ein Beispiel für ein solches falsches Steuersystem bietet die Klassensteuer, welche von 1821 bis 1851 trotz der erheblichen Zunahme der Bevölkerung nur von 6,300,000 Rℛ auf 7,700,000 Rℛ gewachsen war. Als dann die Einkommensteuer eingeführt wurde, ergab diese allein 2,200,000 Rℛ. während die Klassensteuer nur um 100,000 Rℛ fiel. Diese bisher in der Klassensteuer Veranlagten hatten also bis dahin zu wenig gezahlt; die Steuerlast drückte das Volk und von der zu niedrigen Einschätzung hatten nur die besser situirten Klassen profitirt. Aehnlich verhält es sich im vorliegenden Falle, wenn in der Stufe 1a sich Leute befinden, die eigentlich in eine höhere Stufe gehören. Es giebt eine Grenze, welche steuerfrei bleiben muß. Man wird eine bestimmte Summe des Einkommens zu fixiren haben, welches zum Leben durchaus unentbehrlich ist, und diese Grenze zu ziehen hat die Regierungsvorlage versucht. Der Minister hat angedeutet, es sei dies die letzte Grenze noch nicht; leider hat er sich aber über seine weiteren Pläne bezüglich der Klassen- und Einkommensteuer nicht ausgesprochen. In einem Hause, wie hier, wo eine Majorität eigentlich gar nicht existirt, sondern die Mehrheiten sich bald nach dieser bald nach jener Combination zusammensetzen, ist es freilich sehr schwierig, Zukunftspläne vorzulegen, da man gerade durch diese leicht Gegner der Vorlage erwecken kann. In diesem Sinne hat der Herr Finanzminister also sehr vorsichtig und taktisch klug gehandelt. Ich glaube aber, daß wir auch ohne die Vorlegung eines solchen Planes dem Gesetze zustimmen können; die Erfahrung lehrt, daß, wenn man eine Frage an der richtigen Stelle angreift, die Consequenzen mit Nothwendigkeit folgen. Trotz alles Verwahrens wird die Regierung nicht mit erhobenem Fuße stehen bleiben können. Insbesondere wird eine Fortentwickelung der Einkommensteuer von der Quotisirung derselben nicht zu trennen sein. Ich spreche dies schon jetzt offen aus, auf die Gefahr hin, vielleicht manchen Anhänger der gegenwärtigen Vorlage zurückzuschrecken. Die Nothwendigkeit einer Quotisirung ergiebt sich schon aus unserm Verhältniß zu der Reichsgesetzgebung. Diese legt uns Matrikularbeiträge auf, die in ihrer Höhe jährlich wechseln; wir werden zu einer Congruenz mit derselben nicht anders gelangen, als daß wir unsere Steuern ebenfalls beweglich machen. Wenn die Finanzlage uns in diesem Jahre gestattet, einen Theil der Klassensteuer aufzugeben, sollen wir denn im nächsten Jahre, wenn das Reich höhere Anforderungen stellt, wieder den ganzen Apparat unserer Gesetzgebung in Bewegung setzen, um diese Steuer wieder einzuführen? Die Logik dieser Thatsachen wird uns nothwendig zu einer Quotisirung der Steuern führen müssen. Da nach unserer bisherigen Einrichtung aus den einmal feststehenden Steuern die Einnahmen der Regierung doch zufließen, so haben wir uns gewöhnt, um diese Mittel wenigstens in möglichst productiver Weise angelegt zu sehen, die Regierung selbst um gewisse Ausgaben zu bitten, wie es gestern auch der Abg. v. Gottberg gethan hat; sind die Steuern quotisirt, so überlegen wir bei jeder Ausgabe, daß dieselbe dem Lande eine Last von einer bestimmten Höhe auferlegt und werden mit der Bewilligung von Ausgaben vorsichtiger sein. Der Finanzminister hat gesagt, die Finanzen des Staates seien der Art, daß er Ihnen den in der Vorlage vorgeschlagenen Steuererlaß mit gutem Gewissen anrathen könne. Dabei, glaube ich, kann sich das fiskalischste Mitglied beruhigen. Geben Sie dem Gesetzentwurf Ihre Zustimmung und erkennen Sie dadurch gleichzeitig das Prinzip an, daß Steuern nur da genommen werden dürfen, wo dies ohne Entbehrung der nothwendigen animalischen Bedürfnisse möglich ist. (Beifall.) — Der Finanzminister: Der Vorredner, in dessen Rede viel Wahres und Scharfsinniges enthalten war, hat der Zurückhaltung, die ich über meine weiteren Reformpläne beobachtet habe, seinen Beifall gespendet. Ich bedaure, daß ich ihm dies Compliment nicht zurückgeben kann, und besorge, daß seine Rede die Zahl der Anhänger der Regierungsvorlage nicht vermehrt hat. Was die Veranlagung der Einkommensteuer betrifft, so ist dieselbe namentlich in der letzten Zeit erheblich vervollkommnet; der Ertrag derselben ist in dem Zeitraum von 1862 bis 1871, während dessen die Klassensteuer um 9,5 pCt. zugenommen hat, um 38,8 pCt. gestiegen und wird voraussichtlich für 1872 einen weiteren erheblichen Fortschritt ergeben. Daß dieselbe trotzdem noch mancher Verbesserung fähig ist, [illegible] ich würde dem Hause vielleicht schon Vorschläge in dieser Richtung gemacht haben, wenn ich nicht befürchtet hätte, daß man die Frage der Quotisirung damit in Verbindung bringen würde, hinsichtlich deren ich mit dem Vorredner durchaus nicht übereinstimme. (Beifall rechts.) Hinsichtlich der Befreiung der niedrigsten Steuerstufe von der Klassensteuer gehe ich davon aus, daß der Staat in der Lage ist, Steuerermäßigungen eintreten zu lassen und daß gerade diese Stufe das meiste Anrecht auf eine solche Erleichterung hat, weil sie nebenbei doch noch durch die indirecten Steuern in hohem Maße in Anspruch genommen wird. Wir wissen, daß diese Leute täglich Salz verbrauchen, Kaffee trinken, auch wohl ein Glas Bier genießen, und mit diesem Verbrauch entsprechen sie ihren Verpflichtungen gegen den Staat in einer Form, die nicht mit den erheblichen Uebelständen einer directen Steuererhebung verknüpft ist. Wenn gesagt worden ist, man hätte sich vielleicht verständigt, wenn man den ganzen Reformplan gekannt hätte, so scheint es mir nach den gemachten Erfahrungen doch sehr fraglich, ob es wohl gethan gewesen wäre, schon jetzt noch weiter zu gehen. „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister." (Heiterkeit.) Wenn ich in der Sessionsperiode 1869 bis 1870 mit einem Programm hervorgetreten wäre, was würde daraus geworden sein? Im vorigen Jahre würden Sie mich angesichts des fortdauernden Krieges gar nicht angehört haben, und wenn ich Ihnen heute einen vollständigen Plan vorlegen wollte, so würde dessen Ausführung davon abhängig sein, ob sich die friedlichen Verhältnisse weiter befestigen und entwickeln, oder ob ein Rückschlag in neue Verwickelungen mit Frankreich zu besorgen ist. Man hat endlich gegen die Vorlage eingewendet, daß wir nicht das dazu erforderliche Geld besäßen. Dem gegenüber glaube ich als Finanzminister Ihnen vollkommen beruhigende Erklärungen geben zu können; wenn Sie uns freilich sagen: „das wissen wir besser, Ihr habt das Geld noch nöthig" — so müssen wir Ihnen die Entscheidung anheimstellen. — Abg. Richter (Hagen): Es ist ja richtig, daß man auf die Durchführung einer an sich gerechten Steuer verzichten muß, wenn praktische Schwierigkeiten im Wege stehen, wie man auch auf Durchführung einer gerechten Sache im Prozesse verzichtet, wenn die Prozeßkosten zu hoch sind. Sind nun diese Schwierigkeiten wirklich so groß? Darüber würden in England umfassende Enquêten durch Regierung und Parlament stattfinden, mit statistischen Erhebungen und Gutachten von Sachverständigen. Wir haben an solchen Enquêten nicht Theil, sondern müssen vorlieb nehmen mit dem, was die Regierung uns aus ihren Acten giebt. Was hat sie uns gegeben? In den Motiven keine einzige Ziffer. In der Commission, trotz aller Einwände von Sachverständigen, keine einzige Ziffer. Im Plenum sprach der Minister, — keine einzige Ziffer. Erst im letzten Augenblicke, schon sollte die Generaldebatte geschlossen werden, springt uns der Regierungscommissar mit einer Handvoll Ziffern in's Gesicht; aufgelesen auf dem Eichsfeld und vom Nordrande des Harzes aus einer Bevölkerung, die vorwiegend aus Hausirern besteht, welche natürlich während ihrer Abwesenheit auch die fälligen Steuern nicht bezahlen. Zudem handelt es sich um das Kriegsjahr 1871. Zudem wird der Kunstgriff gebraucht, die Zahl der jährlichen Mahnungen der monatlichen Rate gegenüber zu stellen. Da erscheint natürlich das Verhältniß 12

Mal ungünstiger. Aber eine vom Finanzminister bei der Berathung des Lohnbeschlagnahme-Gesetzes dem Reichstag übergebene Denkschrift giebt uns eine bessere Statistik gleich über 16 Regierungsbezirke. Darin wird gerade umgekehrt ausgeführt, daß die Lohnbeschlagnahme praktisch bedeutungslos, und nur ein theoretisches Drohmittel sei, damit die Arbeiter gutwillig zahlen. (Hört!) Es heißt darin ferner hinsichtlich der Steuerklassen 1a. und 1b., daß die Klassensteuer fast überall für das Gesinde von dem Dienst- oder Brodherrn und Meister mitgezahlt wird, und daß auch bei den anderen Arbeitern die Beschlagnahmen sehr selten nöthig werden. Auf 100 Steuerzahler kommen nur 1,4 Beschlagnahme, auf 100 Thlr. Steuer nur für 17 Sgr. Arreste. Die Arbeiter — heißt es weiter — bezahlten ohne Schwierigkeit an den Fälligkeitsterminen, Rückstände würden durch die Arbeitgeber vom Lohne abgezogen. Es werde überall mit Schonung und Milde verfahren. Beschwerden der Arbeiter über Härte oder Unbilligkeit in dieser Beziehung seien nicht zur Sprache gekommen. (Hört! Hört!) Dieses Gutachten des Finanzministers von 1869 paßt auf die jetzigen Erklärungen des Finanzministers wie die Faust aufs Auge. (Heiterkeit.) Gneist sagt, man setzte heute nicht mehr Geldstrafen von 10 Silbergroschen fest, aber hört man darum auf, überhaupt Geldstrafen festzusetzen? Man erhebt eben höhere Beträge. So soll man den geänderten Verhältnissen entsprechend auch die Klassensteuer in größeren Raten erheben. In Berlin erhebt man sogar die Miethssteuer jetzt in Quartalsraten; 15 Gr. Klassensteuer könnten doch auf einmal erhoben werden. Die Regierungsvorlage ist so wenig aus einem Princip, wie aus der Praxis zu rechtfertigen. Lasker's Meinung, der Minister habe einen großen Reformplan, ist so eben desavouirt worden. Wenn Lasker meint, die Majorität sei dem Minister nicht respectabel genug, um seinen Reformplan vor ihr zu enthüllen, so soll der Minister in seiner „meisterhaften Beschränkung" diese Majorität auch nicht versuchen wollen, an einem Grundpfeiler unseres Steuersystems zu rütteln. Das System der allgemeinen Steuerpflicht stammt allerdings aus der Zeit von 1806—1813, derselben Zeit, der wir das System der allgemeinen Wehrpflicht verdanken. Man könnte ebenso sagen, die letztere sei jetzt nicht mehr nothwendig. Alle Bestrebungen der späteren Zeit sind darauf hinausgegangen, nicht die unteren Stufen abzubrechen, sondern die höheren weiter zu entwickeln. (Redner verliest aus den Verhandlungen des Vereinigten Landtags von 1847 und der zweiten Kammer von 1851 Stellen, worin sich Camphausen für die allgemeine Steuerpflicht und gegen die Aufhebung der Steuerstufe 1a erklärt.) Wir wollen directe Steuern, weil sich nur mit Massen, die sich auch ihrer Pflichten gegen den Staat bewußt sind, regieren läßt. Lasker sagt, die betreffenden Klassen merkten gerade jetzt die Last der indirecten Steuern ganz besonders. Nun, warum beginnt er denn dort nicht die Entlastung? Er stellt das Prinzip auf, „Steuern dürften nur vom Entbehrlichen bezahlen". Das heißt den Staat für ein Luxusinstitut erklären, der doch die nothwendige Voraussetzung der Privatwirthschaft ist und deshalb nicht auf deren Ueberschüsse allein angewiesen werden kann. Auch die Wehrpflicht kann nicht auf die den Bürgern entbehrliche Zeit allein begründet werden. Camphausen erklärt, der unteren Klasse ein „Geschenk" machen zu wollen, Freigebigkeit aber ziemt sich nicht für einen auf Zwangspflichten beruhenden Staat, sondern nur Gerechtigkeit, Abmessung von Leistungen gegen Leistungen. Wie der Staat Person und Vermögen Vortheil bringt, so soll auch Jeder mit Gut und Blut für den Staat eintreten. Nicht das allgemeine Wahlrecht schädigt die Vorlage, wohl aber macht sie das ungleiche Landtagswahlrecht noch ungleicher. Allerdings, der Finanzminister sitzt großmächtig auf dem wohlgefüllten Geldsack und denkt: „Ich kann warten. Wollt Ihr nicht den Steuerlaß dort, wo ich ihn will, bekommt Ihr gar keinen." Indeß für das Linsengericht dieses Steuererlasses will ich nicht auf das Princip der allgemeinen directen Steuerpflicht verzichten. Der Finanzminister trägt eine schwere Verantwortung, wenn er uns Angesichts so hoher Ueberschüsse, die sich mit vielen Millionen auch pro 1871 und 72 ergeben, einen Steuererlaß unmöglich macht. Er stützt sich auf unsere Resolutionen. Wo haben wir denn jemals eine Resolution für die theilweise Aufhebung der Schlachtsteuer oder gar der letzten Stufe der Klassensteuer gefaßt? (Sehr richtig.) Resolutionen sind beschlossen worden für Ermäßigung des Immobiliarstempels, Aufhebung des Zeitungsstempels und der Lotterie; eine hierauf gegründete Combination würde mit Pauken und Trompeten durch beide Häuser gegangen sein. Indeß, ich bescheide mich und befürworte jeden Compromiß, der den Steuererlaß möglich macht, ohne zu präjudiziren oder ein Grundprinzip zu gefährden. Wie früher in Deficitjahren Zuschläge, so könnte man ja z. B. in diesen Ueberschußjahren Abschläge auf die ganze Klassensteuer eintreten lassen. Die Commission will Abschlag für die unterste Hauptklasse, allein darauf kann ich zur Noth eingehen, so lange die auf dieser Klasse besonders schwer lastende Salzsteuer noch besteht. Auch in Bezug auf die Aufhebung der Schlachtsteuer kann ich zur Noth den Termin der Aufhebung für die einzelnen Städte hinausrücken. Doch die Regierung bleibt ja hartnäckig; ich klage sie dafür an, wenn trotz einer dem Finanz-Minister im Allgemeinen so wohlwollenden Majorität ein Steuererlaß dem Lande nicht zu Theil wird. Mag das Land zwischen ihm und uns entscheiden! (Beifall.) — Hiermit ist die Generaldiscussion geschlossen. Es folgen einige persönliche Bemerkungen. v. Kardorff wirft v. Loë „Verdrehung" vor und wird deshalb vom Präsidenten unterbrochen und zur Ordnung gerufen. — Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Deutschland.

+ Berlin, 22. Februar. Die Generaldebatte über die Steuerreform ist heute geschlossen, morgen wird in die Specialberathung eingetreten werden. Wie die vorausgegangenen Fractionsberathungen hat auch die Debatte im Hause gezeigt, daß fast in allen Parteien die Meinungen über die Vorlage getheilt sind. Nur äußerst Wenige dürften auf dem Standpunkt des Abg. Reichensperger stehen, der die Mahl- und Schlachtsteuer durchaus conserviren will. Im Uebrigen hat aber die Regierungsvorlage, ebenso wie die der Commission, Gegner innerhalb aller Fractionen. Das Resultat wird also, da der Finanzminister stricte auf dem Regierungsentwurf besteht, wahrscheinlich sein, daß eine Steuerreform dieses Mal überhaupt nicht zu Stande kommt. — Allgemeines Aufsehen erregt natürlich der den Berliner Zeitungen zugegangene amtliche Bericht über ein beabsichtigtes Attentat gegen den Fürsten Bismarck. Derselbe lautet: „Am Mittwoch Vormittag ist hier ein ehemaliger Apotheker aus Posen verhaftet worden, weil er im dringendsten Verdachte eines beabsichtigten Attentats gegen den Herrn Reichskanzler steht. Der junge Mann ist Pole von Geburt und fanatischer Katholik. Für letzteres spricht eine längere Dienstzeit bei den päpstlichen Zuaven und sein Aufenthalt in den letzten Monaten bei einem neuerdings vielgenannten dortigen Domherrn. Dagegen hat er seinen eigentlichen Beruf als Pharmazeut schon seit Jahren vernachlässigt. Am Sonnabend kam er hier an, nachdem er in Posen die kaum mißzuverstehende Drohung, daß in Berlin bald Alles anders werden und sich Vieles ändern werde, ausgestoßen hatte. Glücklicherweise ist diese Aeußerung nicht unbeachtet geblieben und es ist in Folge dessen gelungen, den jungen Mann in seiner hiesigen Wohnung bei dem Küster an der St. Hedwigskirche — seinem Adoptiv-Vater — zur Haft zu bringen, wobei ihm ein Terzerol abgenommen worden ist." Hinzuzufügen ist noch, daß der Verhaftete Emil Westerwell heißt, ca. 28 Jahre alt ist und in Posen bei dem Domherrn Kozmian gewohnt hat, welcher kürzlich als unglücklicher Spieler in Homburg (wie man behauptete mit Peterspfennigen, die er nach Rom tragen sollte) genannt worden ist. Die Effecten Westerwells sind in Posen mit Beschlag belegt. Das Verdienst, die Fäden dieser Geschichte gefunden zu haben, scheint wieder Hrn. Stieber zu gebühren, der sich mehrere Tage lang in Posen aufgehalten hat. Uebrigens ist die Sache nach dem Inhalt der polizeilichen Anzeige noch etwas dunkel und man wird wohl sein Urtheil suspendiren müssen, bis die gerichtliche Untersuchung Mehreres herausstellt. Denn das Ausstoßen feindseliger Redensarten gegen den Reichskanzler und der Besitz eines Terzerols bilden doch noch lange nicht den Thatbestand eines Attentats. Fürst Bismarck hat übrigens, wie sich jedermann hier überzeugen kann, an seinen bisherigen Gewohnheiten nichts geändert, was darauf schließen ließe, daß er selbst für seine Person besorgt ist. Man konnte ihn noch heute Mittag allein im Thiergarten promeniren sehen.

— Die großen Grundbesitzer der Provinz Schleswig-Holstein haben gegen das dem Landtage jetzt vorliegende Ablösungsgesetz für die gedachte Provinz eine Petition an den König gerichtet, welche dem landwirthschaftlichen Ministerium zum Bericht überwiesen ist und dort wegen ihrer ungemein einseitigen Auffassung und Beurtheilung der Verhältnisse, wie man hört, allgemeine Mißbilligung gefunden hat.

— Zum Nachfolger des Regierungspräsidenten Grafen Eulenburg in Wiesbaden ist nach dem „Rh. Curier" der vortragende Rath im Ministerium des Innern v. Wolff bestimmt.

— Seitens des Bundesrathes wird beabsichtigt, eine gleichmäßige Uniformirung der Zoll- und Steuerbeamten für das gesammte deutsche Reich einzuführen.

Straßburg, 22. Febr. Heute wurde die Neubesetzung des Handelsgerichts vorgenommen. Von den zur Wahl geladenen, angesehenen Mitgliedern des Kaufmannsstandes waren etwa 56 erschienen. Zum Präsidenten wurde Kaufmann Himly, zum ersten Richten Eschenauer gewählt. (W. T.)

Oesterreich.

Wien, 21. Febr. Das Ministerium hat seine Nothwahlgesetznovelle wider Erwarten glücklich durch das Abgeordnetenhaus des Reichsraths gebracht. Sogar ein paar Stimmen mehr als die für Verfassungsänderungen nöthigen Zweidrittel votirten dafür. Der Club der „Jungen" hat offenbar seinen Widerspruch in letzter Stunde aufgegeben und die Regierung muß sich die Stimmen der dalmatinischen Abgeordneten gesichert haben, so daß sie die Hilfe der Polen entbehren konnte. Daß das Herrenhaus keine Schwierigkeiten machen wird, versteht sich bei der Harmonie, welche zwischen ihm und der Verfassungspartei herrscht, von selbst. Die erste parlamentarische Action des Ministeriums kann also als gelungen betrachtet werden, und auch das läßt sich nicht leugnen, daß mit diesem Gelingen die Chancen der weiteren Pläne verbessert sind. Vermittelst des Nothwahlgesetzes läßt sich Wahlreform und galizischer Ausgleich leichter durchsetzen. Es wird nur darauf ankommen, ob man das Eisen schmiedet, so lange es warm ist, und ob dem gegenwärtigen Ministerium Raum bleibt, die von ihm geschmiedete Waffe zu benutzen.

England.

London, 21. Febr. Die englische Regierung will die von der französischen Regierung vorgeschlagenen Modificationen des Handelsvertrages ablehnen, jedoch selbst nach eventueller Kündigung des Vertrages die Weiterführung der Verhandlungen ermöglichen. (T. d. N. fr. Pr.)

— Einen Beweis für die nachlässige Geschäftsführung, welche in manchen Zweigen der Regierung eingerissen ist, bietet eine von Herrn Smalley heute mitgetheilte Thatsache. Die amerikanische Denkschrift wurde dem britischen Anwalt in Genf am 15. Dezember übergeben und von diesem durch einen besonderen Boten, welcher am 17. in London ankam, dem auswärtigen Amte übersandt. Am 19. Dezember schickte der hiesige amerikanische Gesandte dem auswärtigen Amte zwölf gedruckte und gebundene Exemplare derselben Schrift zu; also fast sieben Wochen, ehe Lord Granville seine erste freundschaftliche Mittheilung an die Vereinigten Staaten richtete, und mehr als sieben Wochen, ehe Gladstone im Parlament erklärte, daß er erst seit 14 Tagen im Besitze eines Exemplars sei. Das so überaus wichtig gewordene Actenstück scheint also mehr als einen Monat unbeachtet in den Bureaux der Regierung herumgefahren zu sein. Es kam eben ungefähr eine Woche vor Weihnachten an, und da scheint man es nicht für der Mühe werth gehalten zu haben, noch vor den Feiertagen sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen, und während der Feiertage, welche zu Wochen ausgedehnt wurden, dachte man um so weniger daran.

— Wie man aus Calcutta vom 17. d. berichtet, soll der Mörder Lord Mayos sich bereit erklärt haben, vor seiner Hinrichtung ein Geständniß abzulegen. In seinem Hause wurden Privatbriefe in persischer Sprache vorgefunden, deren Inhalt aber nicht veröffentlicht worden ist. Er gehört demselben Stamme wie der Mörder des Oberrichters Normann an.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Das Journal de Paris, das specielle Organ der Prinzen von Orleans, enthält folgende Mittheilung: „Die Mitglieder der äußersten Rechten so wie die der gemäßigten Rechten haben dem Manifest der 80, welches heute 240 Unterschriften vereinigt, ihre Zustimmung gegeben. Unter diesen 240 befinden sich nicht die des rechten Centrums. Die Union de l'Ouest (das Organ der 80) glaubt zu wissen, daß das Manifest nächstens der Oeffentlichkeit übergeben werden wird. Andererseits fahren die Mitglieder des rechten Centrums mit der Unterzeichnung des von Saint-Marc Girardin aufgestellten Programms fort. Mitglieder von Bedeutung, welche bis jetzt gezaudert haben, gaben gestern ihre Unterschrift. Man hofft von dieser Seite auf 100 Unterschriften." Im Ganzen hoffen die Royalisten auf 417 Unterschriften. Thiers äußerte im gestrigen Ministerrathe, er wünsche sehr, daß der jetzige Status quo aufrecht erhalten werde, daß jedoch seine Freunde viel anspruchsvoller seien als er, und daß sie sich nur dann zufrieden geben würden, wenn die Präsidentschaft auf Lebenszeit bewilligt werde. An der Spitze dieser republikanischen Bewegung steht Casimir Perier, welchem bekanntlich die Vice-Präsidentschaft zugedacht ist. — Heute ist in Paris das Gerücht verbreitet, „daß Versailles von den Truppen cernirt sei". Dieses ist natürlich unbegründet. Man könnte glauben, man befinde sich wieder im Jahre 1851, wo auch jeden Tag staatsstreichliche Gerüchte verbreitet wurden, bis sie eines Tages zur Wahrheit geworden waren. Bei der gestrigen Vorstellung von Ruy-Blas fanden wieder einige bonapartistische und antirepublikanische Demonstrationen Statt. Mehrere Stellen, die auf die jetzige Zeit Anspielungen enthielten, wurden von einem Theil des Publikums mit großem Beifall aufgenommen. Victor Hugo war wüthend, daß sein Stück zu Reclamen für den Kaiser benutzt wurde. Die Demonstrationen, die Statt fanden, waren im voraus organisirt worden, und die, welche den bezeichneten Stellen zujauchzten, waren alle bonapartistische Agenten, die theilweise bezahlt waren. Die Demonstration, welche am letzten Sonntag vor dem Hotel des Herzogs von Aumale Statt fand, war übrigens auch eine bezahlte. Die fünf Personen, welche verhaftet wurden, und die, wie es sich herausstellte, ehemalige Polizeidiener waren, beichteten und gestanden, daß sie nur das „Vive l'Empereur!" und das „A bas d'Aumale!" angestimmt hätten, weil sie von den bonapartistischen Deputirten Levert (Pas de Calais) drei Franken per Kopf erhalten hatten. Alle Eisenbahnzüge, welche nach Versailles gehen, werden streng überwacht. Daß der Imperialismus in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte gemacht hat — schreibt man der „K. Z." — geht übrigens deutlich daraus hervor, daß, während man noch vor sechs Wochen gesteinigt worden wäre, wenn man von der Möglichkeit gesprochen hätte, daß der Exkaiser wieder zurückkommen werde, heute fast Jedermann dies als Wahrscheinlichkeit zuläßt.

— Ueber das Einverständniß, was zwischen dem Finanzminister und der Budget-Commission hinsichts der neuen Steuern erlangt sein soll, schreibt das „Journal des Débats": Der Finanzminister habe auf sein System verzichtet, sich allen von der Commission nach einander beantragten Steuern feindlich gegenüber zu stellen und zu verstehen zu geben, die Regierung wolle auf die Besteuerung der Rohstoffe verzichten. Pouyer-Quertier soll der Budget-Commission eine Reihe von Steuern unterbreitet haben, in welchen die Einregistrirungsgebühren mit 21 Millionen, eine Umschaffung des Gesetzes über den Tarif der Handelspatente mit 5 Millionen und eine Steuer auf Tabak mit 30 Millionen, im Ganzen neue Steuern mit ungefähr 80 Millionen, verzeichnet sind.

— Abbé Michaud richtet heute abermals einen langen Brief an den „Temps", in welchem er sich gegen die Angriffe der Ultramontanen und ganz besonders gegen die Anklage, er sei toll, vertheidigt. Gleichzeitig kündigt er das Erscheinen eines Briefes von ihm an unter dem Titel: „Appel aux anciens catholiques de France contre les révolutionairs romanistes." Er will u. A. in diesem Briefe, gestützt auf bischöfliche Documente, beweisen, daß das Concil ein „schlechter Witz" (une farce) gewesen sei.

— Der „Indep. belge" wird aus Versailles geschrieben: Um den bonapartistischen Umtrieben erfolgreich zu begegnen, wird das Paßvisa an der Grenze wieder für obligatorisch erklärt.

— Bevollmächtigte der französischen Regierung sind nach London, Amsterdam, Brüssel und Frankfurt abgegangen, um mit den dortigen ersten Banquiers Behufs der neuen Finanz-Operation, die eine frühere Räumung der occupirten Departements bezweckt, zu verhandeln. Die Banquiers sollen gegen günstigen Escompte Schatzscheine übernehmen, welche später gegen die definitiven Titres der Anleihe umgetauscht würden. (T. d. „Pr.")

— 21. Febr. Man behauptet, General Fleury, der bekannte Bonapartist, sei verhaftet worden.

Versailles, 21. Februar. Nationalversammlung. Der Minister des Innern brachte einen Gesetzentwurf ein, um Angriffe gegen die Nationalversammlung und die aus ihr hervorgegangene Regierung, von welcher Seite sie auch kommen, zu unterdrücken und denselben vorzubeugen. Der Gesetzentwurf sei besonders gegen die Journale gerichtet, welche die Nationalversammlung und die Regierung angreifen. (Lebhafte Bewegung.) Der Minister weist in Erwiederung auf eine Interpellation Baragnon's die Idee energisch zurück, daß die Regierung daran gedacht habe, die constituirende Gewalt der Nationalversammlung zu bestreiten, und sagt: Sie wissen alle, gegen wen und gegen was wir uns vertheidigen wollen. Die Dringlichkeit des Gesetzentwurfs wird fast einstimmig angenommen. (W. T.)

Italien.

Rom 20. Februar. In dem Prozesse gegen die wegen der Ruhestörungen vom 24. August 1871 Angeklagten wurden 11 Personen freigesprochen, 7 zu dreimonatlichem Gefängnisse, 2 zu einmonatlichem Arreste verurtheilt. Dem wegen Tödtung Ferrero's verhafteten Soldaten Bossoli wurde eine fünfjährige Gefängnißstrafe zuerkannt. Zu dem im April beabsichtigten Arbeiter-Congresse haben 80 italienische Arbeiter-Gesellschaften bereits die Einladung angenommen.

Spanien.

Madrid, 22. Febr. Ein officielles Telegramm aus Habana meldet, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Republik Uruguay abgebrochen seien. — Man berichtet aus Manilla, daß die spanische Flotte, bestimmt, die Piraten im chinesischen Meere zu verfolgen, nach den Philippinen zurückgekehrt sei, nachdem sie die Befestigungen und einen großen Theil der Stadt Gilolo zerstört und die Schiffe des Sultans von Ternate verbrannt hatte. — Am 15. ist die Legung eines Telegraphen-Kabels zwischen Cadix und Portorico glücklich beendet worden. In Kurzem wird ein anderes von Portorico nach der Insel San Domingo und später werden zwei Kabel nach Jamaica und Cuba gelegt werden, wodurch eine directe Telegraphen-Verbindung zwischen Spanien und den Antillen hergestellt werden wird. (W. T.)

Danzig, den 23. Februar.

HE. Vom Vorsteheramte der Kaufmannschaft wurde bereits im Sommer v. J. die Einrichtung einer Telegraphenstation zu Rixhoeft bei der Kaiserlichen Telegraphendirection in Königsberg beantragt. Das Vorsteheramt offerirte zu dem Zweck einen jährlichen Beitrag von 100 Thlrn., die Verwaltung des hiesigen Bezirksvereins zur Rettung Schiffbrüchiger einen solchen von 50 Rf. Die Kaiserliche Telegraphen-Verwaltung hat nun die Errichtung der Station allerdings in Aussicht genommen, es aber abgelehnt, deren Unterhaltung mit ihren Kosten auf die offerirten Beiträge zu basiren. Die Unterhaltungskosten sollen vielmehr durch die eigenen Einnahmen der Station und zwar vorzugsweise durch ein Abonnement hiesiger Handlungshäuser auf täglich zwei Mal herauszugebende Schiffsmeldezettel gedeckt werden. Der zwischen der Telegraphen-Direction und dem Vorsteheramte vereinbarte Entwurf der Bedingungen für ein solches Abonnement ist den in Bremen, Hamburg und Lübeck geltenden nachgebildet. Die Schiffszettel sollen darnach die Meldung sämmtlicher den Leuchtthurm von Rixhoeft passirenden Schiffe, westwärts und ostwärts gehend von einander getrennt, soweit deren Angabe möglich ist, ferner Mittheilungen über Windrichtung, Witterung 2c. enthalten. Dieselben sollen täglich zwischen 8 und 9 Uhr Morgens und 2 bis 3 Uhr Nachmittags, an den Sonn- und Festtagen aber nur einmal, zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags gedruckt und dann sofort unter die Abonnenten vertheilt werden. Der Abonnementspreis soll vorläufig 8 Rp jährlich betragen. Ohne specielle Bewilligung der Telegraphen-Verwaltung darf kein Abonnent die ihm zugegangenen Schiffsmeldungen durch den Druck vervielfältigen lassen; für die Berechtigung hierzu werden die Bedingungen in jedem einzelnen Falle besonders festgestellt. Abonnenten, welche von dem Passiren einzelner Schiffe oder Schiffs-Kategorien sofort nach der vom Leuchtthurm von Rixhoeft her erfolgten telegraphischen Meldung schriftlich benachrichtigt werden wollen, haben die tarifmäßige Gebühr von 5 Sg. für jede nicht über 20 Worte enthaltende Meldung und 2½ Sg. für jede überschießenden 10 Worte oder weniger zu entrichten. — Gegenwärtig handelt es sich nun darum, ob ein den Unterhaltungskosten der Station entsprechendes Abonnement in Danzig zu Stande kommen wird. Bisher haben 19 Firmen sich zum Abonnement bereit erklärt und werden sich denselben hoffentlich noch so viele anschließen, daß die Errichtung der für unsere Schifffahrts-Interessen wichtigen Küstentelegraphenstation dadurch gesichert wird.

* Am vergangenen Freitag und Sonnabend zeigte sich in verschiedenen Grundstücken der Stadt ein verminderter Druck in der Wasserleitung, ja in manchen hochgelegenen Häusern blieb das Wasser in den oberen Etagen ganz aus. Trotz der sofort angestellten eingehendsten Nachforschungen konnte in der Stadt oder von dem Reservoir in Ohra bis zur Stadt nirgend ein Röhrenschaden entdeckt werden, so daß sich eine Störung in dem Zuflusse zum Reservoir oder ein verdeckter Fehler in demselben als die nächste Wahrscheinlichkeit herausstellte. Die gründlichsten Untersuchungen stellten aber heraus, daß das volle Quantum Wasser, welches das Quellengebiet jetzt liefert, (was aber freilich durch die allgemein einwirkenden jetzigen Niederschlagsverhältnisse etwas geringer als gewöhnlich ist) dem Reservoir in Ohra zugeführt wird, und daß das Reservoir in vollständig gutem Zustande sich befindet. Die Nachforschungen wurden demgemäß wiederum auf das Rohrnetz diesseits des Reservoirs verwiesen, und erst gestern Nachmittag gelang es, den Fehler ausfindig zu machen. Es stellte sich nämlich heraus, daß ein 4" Eisenrohr, welches unter der Sohle eines alten gemauerten Abzugscanales auf Hohe Seigen durchgeführt ist, gerade an dieser Stelle gebrochen war, und der volle Strom durch dasselbe sich verdeckt in den erwähnten Abzugscanal ergoß, durch welchen es unbemerkt der Radaune zufloß. Nachweisbar ist seit Donnerstag, den 15. d. M., das Wasser dort frei abgeflossen, so daß der Anfang der Druckverminderung am Freitag und Sonnabend daraus vollständig erklärlich wird. Mit dem Abschluß des betreffenden Rohrstranges stellte sich sofort das alte Druckverhältniß wieder her. Es freut uns, durch obige Mittheilung Befürchtungen über die Ergiebigkeit unserer Wasserleitung, die sich hie und da bereits in den letzten Tagen gezeigt haben sollen, vollständig beseitigen zu können und zu constatiren, daß die angestellten Untersuchungen ergeben haben, daß Reservoir und Rohrnetz sich in vollkommen befriedigendem Zustande befinden.

* Zu den nach Tiegenhof und Elbing den Fracht- und Passagierverkehr vermittelnden Dampfböten „Julius Born", „Tiegenhof", „Vorwärts", „Linau" tritt das bei Herrn F. Schichau in Elbing neu erbaute Dampfboot „Frisch." — Es sollen dieselben vom Frühjahr ab eine tägliche Verbindung der genannten Orte herstellen und werden hier durch Herrn R. Hanff vor dem bisherigen Expeditionslokal und Anlegeplatz am brausenden Wasser expedirt.

* Das dem Particulier Dombrowski gehörende Haus Langgarten No. 47 ist von dem Militairfiscus für den Preis von 28,000 Rp erworben worden und zur Dienstwohnung für den Herrn Divisions-General bestimmt. Anfänglich sollte für den genannten Zweck das Tennstädt'sche Grundstück auf Neugarten, für welches ein Preis von 47,000 Rp gefordert war, gekauft werden, doch haben sich die darüber gepflogenen Unterhandlungen zerschlagen, weil der Besitzer dieses Hauses anderweitig gebunden ist.

* [Concert]. Das morgen Abend im Schützenhause stattfindende Concert zum Besten hiesiger hilfsbedürftiger Lehrerwittwen verdient schon seines Zweckes wegen die ausgedehnteste Theilnahme. Aber auch der werthvolle Inhalt des Programms, ausgeführt von bewährten Künstlerkräften, dürfte den Zuhörern einige genußreiche Stunden bereiten. Möchte denn ein recht gefüllter Saal die edle Absicht der Veranstalter des Concertes in lohnender Weise fördern helfen. M.

* Die am Mittwoch zur Berathung über die Lohnfrage und Festsetzung der Arbeitszeit von dem Vorstande des Ortsvereins der Hauszimmerer und dem Vorstande der Hauszimmergesellen-Innung einberufene Versammlung war von 300—350 Hauszimmergesellen besucht. Der Altgeselle, Hr. Sperber, hob in einer längern Ansprache hervor, daß es an der Zeit sei, nachdem ähnliche Bestrebungen Seitens der Gesellen vor einem Jahre fehlgeschlagen seien, zur zeitgemäßen Ver-

besserung ihrer Lage in ruhiger und gemäßigter Weise die nöthigen Schritte zu thun, welche hoffentlich zu einem günstigen Resultate führen würden. Vor allem müsse dahin gestrebt werden, gewisse feste Lohnsätze für eine bestimmte Arbeitszeit zu normiren und den Willkürlichkeiten in dieser Beziehung vorzubeugen. Er schlage zu diesem Zwecke folgende Sätze vor: Für 10stündige Arbeitszeit neben 1 Stunde Mittag und ½ Stunde Frühstück- resp. Vesper-Freizeit 1 Rℓ., für 9stündige Arbeit 27 Sgr., für 8stündige Arbeit 25 Sgr., für 7stündige Arbeit im Winter 21 Sgr., für Sonntagsarbeit von 6—4 Uhr 1 Rℓ. 6 Sgr. und für Ueberstunden an Wochentagen pro Stunde 3 Sgr., an Sonntagen oder des Nachts 5 Sgr. pro Stunde. Hr. Benckmann beantragte, in dieser Beziehung keine festen Beschlüsse zu fassen und sich vorerst mit den Meistern und Arbeitgebern in Verbindung zu setzen, auch müsse man die Bildung von Einigungs- und Schiedsämtern anstreben, weil durch diese allein die Verhältnisse zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in geordneter Weise geregelt werden könnten. Die Versammlung möge eine Commission wählen, welche über die vorgeschlagenen Sätze mit den Arbeitgebern unterhandeln und für Einrichtung eines Einigungs- und Schiedsamtes wirken solle. Ein Herr Grün, Kaufmann in Berlin und Mitglied des dortigen demokratischen Vereins, welcher, wie er sagte, auf der Durchreise zufällig in die Versammlung gekommen ist, sprach in längerer Rede über die Arbeiterverhältnisse, und empfahl der Versammlung, Herrn Dr. Max Hirsch, welcher am 25. oder 26. d. M. durch Dirschau reisen werde, nach Danzig einzuladen, um die hiesigen Arbeiter durch Rath und That in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Die Versammlung acceptirte diesen Vorschlag und wählte nach dem Antrage des Herrn Benckmann eine Commission von 11 Mitgliedern, welche mit den Arbeitgebern unterhandeln und das Resultat dieser Unterhandlungen einer später zu berufenden Versammlung mittheilen soll. Bis dahin wurden weitere Beschlüsse vertagt.

* Nach der Anzeige eines hiesigen Arztes ist ein am 5. d. M. unehelich geborenes jüdisches Kind in Folge starker Blutung nach der Beschneidung gestorben; inwieweit eine Fahrlässigkeit vorliegt, war nicht festzustellen, doch ist die Angelegenheit bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

* Hr. Juwelier G. E. Wulsten feierte gestern sein 50jähriges Meister-Jubiläum. Der 81jährige Jubilar, der sich der besten Gesundheit erfreut, empfing aus dem weiten Kreise seiner Verwandten und zahlreichen Freunde viele Zeichen der Liebe und Hochachtung; den Schluß des seltenen Festes machte ein zu Ehren des Gefeierten in der Feyerabend'schen Weinhandlung veranstaltetes solennes Souper.

* Der Arbeiter Hermann Dirks, der gestern in Folge einer von ihm veranlaßten Schlägerei am Troyl verwundet und von dem dort stationirten Gendarmen in die Krankenstation des hiesigen Arbeitshauses transportirt wurde, hat in den letzten Tagen außer dem vorstehenden noch folgende Exzesse verübt: Am vergangenen Sonnabend ging der Kahnschiffer Nowakowski aus Weißenburg, welcher mit seinem Kahne am Troyl in Winterlage liegt, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr in den am Troyl belegenen Köpke'schen Gasthof, um sich Brod zu kaufen, wobei er gleichzeitig ein Glas Bier trank. Gleich nach ihm traten die Gebrüder Hermann und Paul Dirks mit noch mehreren Arbeitern ebenfalls in die Gaststube und knüpften mit ihm ein Gespräch an. Plötzlich commandirte H. Dirks: „Haut los", auf welches Commando die Arbeiter über den nichts Böses ahnenden Nowakowski herfielen und ihn arg mißhandelten. Erst nachdem der Kahnschiffer wohl eine Viertelstunde von einer Ecke der Gaststube in die andere geschleift und fürchterlich zerschlagen war, wobei H. D. den Anführer machte, gelang es dem Schiffer durch eine Hinterthür über den Zaun zu entkommen. An demselben Tage des Abends kam der Kahnbaumeister Fechtner von seinem Bauplatze in das vorerwähnte Gasthaus und wurde daselbst sofort ohne irgend eine Veranlassung von Hermann Dirks mit einem zugemachten Messer in das Gesicht geschlagen, so daß er stark blutete; dem ersten Schlage folgten gleich noch verschiedene andere. Weiteren Mißhandlungen mit dem zuletzt geöffneten Messer konnte sich Fechtner, welcher den Dirks nie zuvor gesehen hatte, nur durch die Flucht entziehen. — Der Arbeiter Fergien, Ernährer einer zahlreichen Familie, ging ebenfalls am vergangenen Sonnabend, nachdem er seinen Wochenlohn empfangen hatte, in das Köpke'sche Gasthaus am Troyl, um für seine Familie für die nächste Woche drei Brode einzukaufen. Als er sich damit entfernen wollte, wurde er von dem anwesenden Herm. Dirks aufgefordert, sich mit ihm zu schlagen. Da F. dies verweigerte, erhielt er von D. einen heftigen Schlag ins Gesicht und von dem Bruder des letzteren, Paul Dirks, einen Messerstich von hinten, so daß er stark blutete. Darauf forderte H. D. den F. nochmals auf, sich zu wehren, und als Letzterer dies wiederum verweigerte, fielen beide D. über ihn her, warfen ihn zur Erde, traten ihn mit Füßen und stachen in brutalster Weise mit den Messern auf ihn los. Nur mit der größten Mühe gelang es dem F., die Thür zu erreichen und über das Eis seine Flucht zu bewerkstelligen unter Zurücklassung des Brodes und verschiedener anderer Sachen. Zu Hause angelangt, mußte er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die der Polizei eingelieferte Jacke des D. weist 9 Messerstiche und Schnitte auf. — Am 19. Mittags traten die Arbeiter H. Dirks, Suhr und Borchert mit einem vierten Arbeiter in das ebenfalls am Troyl belegene Gasthaus des ꝛc. Duwensee, demolirten die Gaststube, schlugen den in derselben befindlichen eisernen Ofen in kleine Stücke, warfen die Bierseidel durch die Fenster, gingen dann hinaus und warfen die Scherben durch das zweite bisher unversehrte Fenster wieder in die Stube hinein. Der herbeigerufene Hilfs-Gendarm entfernte die Excedenten, wurde aber später, als er sich über den Holzplatz, welcher vor dem erwähnten Gasthause belegen ist und auf dem einige 50 Leute arbeiteten, von den Arbeitern verfolgt und umringt, wobei H. Dirks den Borchert, welcher sich mit einer Stange bewaffnet hatte, aufforderte, den Gendarmen zu schlagen, sonst würde er den Letzteren angreifen. Es gelang jedoch dem Gendarmen noch, sich unverletzt vor der Uebermacht zurückzuziehen.

* Das in Langefuhr dienende Mädchen Zimmermann erbat sich von ihrer Dienstherrschaft auf einige Stunden Urlaub, weil ihr Bräutigam, ein in Danzig dienender Knecht, ihr Kleider kaufen wolle. Dieser Letztere war aber nicht erschienen und der Kleidereinkauf unterblieben, weshalb das Mädchen nach Langefuhr, aber nicht zu ihrer Dienstherrschaft zurückkehrte. Abends wurde das Mädchen von einer Gärtnerfrau, die ein auffälliges Röcheln gehört und nach der Ursache desselben geforscht hatte, an einem Gartenzaune in sitzender Stellung aufgehängt gefunden. Die Frau nahm das Mädchen in ihre Wohnung mit und es gelang ihr, die bereits Leblose durch Reiben und Einblasen von Luft wieder ins Leben zurückzurufen, wofür ihr die Z. aber gar nicht dankbar war, weil sie, wie sie sagte, den Treubruch ihres Bräutigams nicht ertragen und, wenn sie nicht abgeschnitten wäre, nun schon im Himmel sein könnte.

* [Feuer.] Gestern Vormittag um 11½ Uhr entstand im Hintergebäude des Grundstücks Hundegasse No. 19 Feuer. Es waren daselbst die Balken, Diele und die Bekleidung der Wasserleitungsröhren in Brand gerathen. Um 1 Uhr Mittags entstand im Hause Kumstgasse No. 9 ein heftiger Schornsteinbrand. In beiden Fällen war die Feuerwehr zur Stelle und löschte die Brände.

* Die amtliche Untersuchung der bei Abl. Kamnitza (Kr. Carthaus) gefundenen Leiche des Executors Malmgrön hat ergeben, daß derselbe nicht, wie es den Anschein hatte, ermordet, sondern natürlichen Todes gestorben ist.

× Marienburg, 22. Febr. Bei der hier durch den Provinzial-Schulrath Dr. Schrader abgehaltenen Abiturienten-Prüfung bestanden sämmtliche acht Examinanden. Einer von ihnen wurde von der mündlichen Prüfung dispensirt.

Königsberg, 23. Febr. Hr. Stadtbaurath Leitholf hat an sein Verbleiben im hiesigen städtischen Amte die Bedingung der Gehaltserhöhung von 1600 auf 2000 Thlrn. gestellt und die Stadtverordneten-Versammlung, deshalb vom Magistrat befragt, hat solche auch genehmigt. Dieselbe ist auch auf den ihr unterbreiteten Magistratsantrag, dem gegenwärtig noch im Probedienst befindlichen Baumeister Schattener, falls derselbe sich nach Beendigung derselben als qualifizirt für den hiesigen städtischen Baumeisterposten erweist, ein Gehalt von 140 Rℓ. jährlich zu gewähren, eingegangen. (K. H. Z.)

— Der diesjährige große Pferdemarkt in Königsberg soll in den Tagen am 27., 28. und 29. Mai abgehalten werden, aber nicht auf dem bisherigen Platz am tragheimer Kirchhof, sondern auf dem am Steindammer Thor in der Nähe der Thor-Steuer-Expedition belegenen. Das Comité des Pferdemarktes beabsichtigt in diesem Jahre wieder mit dem Markte eine große Pferdelotterie zu verbinden. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Stettin, 22. Februar. Vorigen Donnerstag ist auf der hiesigen Regierungs-Hauptkasse auf eine höchst freche Weise gegen gefälschte Anweisung und Quittung der Betrag von 5000 Rℓ. erhoben. Ein Zahlmeister-Aspirant, der seitdem flüchtig ist und steckbrieflich verfolgt wird, extrahirte auf der Intendantur eine Zahlungsanweisung in genannter Höhe, ließ dieselbe aber nicht mit den erforderlichen Unterschriften der betreffenden höheren Beamten versehen, sondern fälschte selbst oder durch Andere diese Unterschriften, sowie die des betreffenden Bataillonschefs und die erforderlichen Stempel auf's Täuschendste. Hiedann erhob er die Summe auf der Regierungs-Hauptkasse in Begleitung eines Complicen in Offiziersuniform. Erst am Sonnabend wurde die Fälschung entdeckt, als dieselbe Summe für den factisch eingetretenen Bedarf noch einmal angewiesen werden sollte.

Elberfeld, 21. Febr. [Eisenbahn-Unglück.] Nahe der Todtenbrücke zu Barmen-Rittershausen ist in verflossener Nacht zwischen 2 und 3 Uhr ein von Remscheid kommender Güterzug auf einen in der Fahrt nach Schwelm begriffenen Güterzug mit solcher Kraft gestoßen, daß vom Remscheider Zuge der Locomotivführer und ein Bremser schwer und mehrere andere Beamte leichter verwundet, aber auch die Maschine sehr bedeutend beschädigt und sechs mit Schienen und anderem Gut beladene Waggons gänzlich zertrümmert wurden. Die schwer verletzten Personen schaffte man alsbald in das städtische Krankenhaus, aber trotz sorgfältiger Behandlung soll der Locomotivführer seinem Leiden bereits erlegen sein.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 23. Febr. [Abgeordnetenhaus.] Bei der Specialberathung über das Steuerreform-Gesetz wurde das von Elsner von Gronow und den Freiconservativen gestellte Amendement zu § 3, nach welchem die Forterhebung der Schlachtsteuer als Gemeindesteuer bis zum 31. Dezember 1877 zuzulassen ist, abgelehnt, dagegen der Commissionsvorschlag, Mahl- und Schlachtsteuer definitiv aufzuheben, angenommen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Februar. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs.v.22.			Crs.v.22.
Weizen Febr.	—	fehlt	Wstp. 3½% Pfd.	83³/8	83²/8
April-Mai	77⁶/8	78	do. 4% do.	93⁵/8	93⁵/8
Rogg ruhig,			do. 4½% do.	100	100²/8
Regul.-Preis	—	54	do. 5% do.	103⁵/8	103⁵/8
Febr. . . .	54²/8	54⁴/8	Lombarden	122⁶/8	122⁴/8
April-Mai	53⁶/8	54	Franzosen, gest.	234	235⁶/8
Petroleum,			Rumänier	49⁵/8	49⁶/8
Febr. 200𝔱.	12⁷/24	12¹⁰/24	Amerikaner (1882)	96⁴/8	96⁴/8
Rüböl loco	28½	28	Italiener	64⁴/8	64⁴/8
Spirit. fest,			Türken (5%) . .	48⁴/8	48²/8
Febr. . . .	23 3	22 28	Oester. Silberrente	62⁴/8	62⁵/8
April-Mai	23 6	23	Russ. Banknoten .	83⁷/8	83⁷/8
Pr. 4½% consf.	103²/8	103²/8	Oester. Banknoten	88⁶/8	88⁶/8
Pr. Staatsschldf.	89²/8	89²/8	Wechselcrs. Lond.	6.21⁶/8	6.21⁶/8

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅞, Creditactien 364, 1860er Loose 90, Staatsbahn 413, neue 254, Galizier 270, Lombarden 214½, Silberrente 62 1/16, Elisabethbahn 257, Nordwestbahn 226½, Oberhessen 88½. Fest.

Wien, 22. Februar. Abendbörse. Creditactien 349,50, Staatsbahn 399,00, 1860er Loose 103,10, 1864er Loose 147,50, Galizier 260,00, Anglo-Austria 364,75, Franco-Austria 136,30, Unionsbank 308,80, Lombarden 207,40, Napoleons 9,01. Fest steigend.

Hamburg, 22. Febr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco geschäftslos, beide auf Termine fest. — Weizen ⅌ Februar 127𝔱. 2000𝔱. in Mark Banco 160 Br., 159 Gd., ⅌ Februar-März 127𝔱 2000𝔱 in Mk. Banco 160 Br., 159 Gd., ⅌ April-Mai 127𝔱 2000𝔱 in Mk. Banco 160 Br., 159 Gd., ⅌ Mai-Juni 127𝔱. 2000𝔱. in Mk. Bco. 160 Br., 159 Gd. — Roggen ⅌ Februar 110 Br., 109 Gd., ⅌ Februar-März 110 Br., 109 Gd., ⅌ April-Mai 110 Br., 109 Gd., ⅌ Mai-Juni 110 Br., 109 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl behauptet, loco 28¾, ⅌ Mai 28⅜, ⅌ October 25⅞. — Spiritus ruhig, ⅌ 100 Litres 100% ⅌ Februar 19⅜, ⅌ Februar-März 19⅜, ⅌ April-Mai 19½ preuß. Rℓ. — Kaffee fester und höher, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 11⅞ Br., 11¾ Gd., ⅌ Februar-März 11⅝ Gd., ⅌ August-Dezember 12½ Gd. Wetter: Milde.

Amsterdam, 22. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen ⅌ März 182½, ⅌ Mai 189. — Schönes Wetter.

London, 22. Februar. [Schluß-Course.] Consols 92 5/16. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 49 5/16. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten ⅌ 1882 91⅜. 5% Italienische Rente 64 1/16. Lombarden 18 1/16. 5% Russen de 1822 —. 5% Russen de 1864 96½. 6% Türken de 1869 60. Silber 60 11/16. Norddeutsche Schatzscheine —. Französische Anleihe Morgan —. Englische Wechslerbank 1½% Prämie.

Liverpool, 22. Februar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 11⅝, middling amerikanische 11 5/16, fair Dhollerah 8½, middling fair Dhollerah 7¾, good middling Dhollerah 7½, middl. Dhollerah 6⅞, Bengal 6⅛, New fair Oomra 8 9/16, good fair Oomra 9, Pernam 11½, Smyrna 9, Egyptische 11⅝. Ruhig. — Orleans nicht unter good ordinary Februar-März u. März-April-Verschiffung 11⅞.

Paris, 22. Februar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56, 37½. Neueste 5% Anleihe 89,80. Anleihe Morgan 507, 50. Italienische 5% Rente 65,40. Italienische Tabaks-Obligationen 472, 50. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 886,25. Oesterreichische neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 490,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 463, 75. Lombardische Prioritäten 252,00. Türken de 1865 50, 05. Türken de 1869 308, 50. 6% Vereinigte Staaten ⅌ 1882 (ungest.) 104, 87. Goldagio 3½. Träge.

Paris, 22. Februar. Productenmarkt. Rüböl matt, ⅌ Februar 103,50, ⅌ März-April 103,50 ⅌ Mai-Juni 102, 00. — Mehl matt, ⅌ Febr. 71, 75, ⅌ März-April 71, 75, ⅌ Mai-August 71,50. Spiritus ⅌ Februar 56,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 22. Februar. Getreidemarkt. Weizen matt, dänischer 32½. Roggen ruhig, Odessa 19. Hafer stetig, inländischer 16. Gerste vernachlässigt, Donau 16½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 44½ bez., 45 Br., ⅌ Februar 44½ bez., 45 Br., ⅌ März 45½ Br., ⅌ September 50 Br. — Fest.

New-York, 21. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 10⅞, 5/20 Bonds de 1885 111⅝, do. neue 108⅞, Bonds de 1865 111⅞, Eriebahn 31, Illinois 134, Baumwolle 23½, Mehl 6D.95C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork ⅌ Gallon von 6½ Pfd. 21⅞, do. in Philadelphia 21½. Havanna-Zucker Nr. 12 9½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. Februar.

Weizen loco ⅌ Tonne von 2000𝔱 schwerer Verkauf zu schwach behaupteten Preisen,

fein glasig und weiß	127-134𝔱	Rℓ. 81-84 Br.	
hochbunt	127-132𝔱	„ 78-81 „	62-81½ Rℓ. bezahlt.
hellbunt	125-130𝔱	„ 76-78 „	
bunt	125-130𝔱	„ 74-77 „	
roth	128-134𝔱	„ 75-78 „	
ordinair	120-125𝔱	„ 65-71 „	

Regulirungspreis für 126𝔱 bunt lieferbar 77 Rℓ. Auf Lieferung für 126𝔱. lieferbar ⅌ April-Mai 77 Rℓ. Gd., ⅌ Mai-Juni 77½ Rℓ. Br., 77 Rℓ. Gd., ⅌ Juni-Juli 78 Rℓ. Br.

Roggen loco ⅌ Tonne von 2000𝔱 unverändert, 119—120𝔱. 49, 49½ Rℓ. bez.
Regulirungspreis für 120𝔱 lieferbar 49½ Rℓ., inländischer 50½ Rℓ.
Auf Lieferung für 120𝔱. ⅌ April-Mai 51 Rℓ. bez., Mai-Juni 51½ Rℓ. Br., 51 Rℓ. Gd., Juni-Juli 52½ Rℓ. Br.

Erbsen loco ⅌ Tonne von 2000𝔱. weiße Koch- 46½ Rℓ. bez.

Spiritus loco ⅌ 10,000 Liter % 22⅝. 22 7/12 Rℓ. bz.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 21⅞ gem. 4½% preußische Consolidirte und diverse Staats-Anleihen 103 Gd. 3½% preuß. Staats-Schuldscheine 89 Gd. 4% Danziger Privatbank-Actien 118 Br. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83½ Br., 4% do. do. 93⅞ Br., 4½% do. do. 100½ Br., 5% do. do. 104 Br., 103⅞ Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 23. Februar.

6% Amerikaner ⅌ 1882 96½ Br., 6% do. ⅌ 1885 97½ Br., 97 Gd. Danziger Bankverein 103½ Br., 103½ gem. u. Gd. Danziger Schifffahrtsactien (alte) 103½ Br. Danziger Ziegelei 100 Br., 100 gem. etwas bez. Gedania (Seeversicherung) 102 Br. Maschinenbauanstalt 100 Br.

Danzig, den 23. Februar.

Weizenmarkt matt und langsamer Verkauf zu schwach behaupteten Preisen. Zu notiren: für ordinair und bunt 120—123𝔱. von 70—73 Rℓ., roth 126—132𝔱 von 75—78 Rℓ., hell- und hochbunt glasig 125/127—130—132𝔱. von 78—80—81,82 Rℓ., 133𝔱. 83 Rℓ., weiß 126—127—130—132𝔱. von 82—83—84 Rℓ. ⅌ 2000𝔱.

Roggen flau, 120—125𝔱. von 49½—52 Rℓ. ⅌ 2000𝔱.

Gerste, kleine 102/3—108/10𝔱. von 43—45/46 Rℓ., große 106/8—114/115 𝔱. von 44/45 — 48/49 Rℓ. ⅌ 2000𝔱.

Erbsen matt, nach Qualität von 45 — 47/48 Rℓ. ⅌ 2000𝔱.

Hafer von 41½—43 Rℓ. ⅌ 2000𝔱.

Spiritus 22⅝—7/12 Rℓ. ⅌ 10,000 Liter %

Getreide-Börse. Wetter: milde und feuchte Luft. Wind: SW.

Weizen loco ist auch heute in matter Stimmung gewesen, und nur dadurch, daß einige Partien weißer Weizen für einen im Laden nach Hull begriffenen Dampfer gebraucht wurden, war es möglich, überhaupt 200 Tonnen zu verkaufen. Preise sind gedrückt und ist bezahlt für roth 127𝔱. 75½ Rℓ., blauspitzig 119𝔱. 62 Rℓ., bunt 125𝔱 76½ Rℓ., hellbunt 125, 126𝔱. 77, 77½ Rℓ., hochbunt und glasig 129𝔱. 78½ Rℓ., 129/30𝔱 79½ Rℓ., besserer 80 Rℓ., extra fein 129𝔱 81½ Rℓ., 133𝔱. 82 Rℓ., weiß 121/2𝔱. 79 Rℓ., 124/5𝔱. 80½ Rℓ., 129/30𝔱. 81 Rℓ. ⅌ Tonne. Termine schwach angeboten, auch in schwacher Kauflust. 126𝔱. bunt April-Mai 77 Rℓ. Gd., Mai-Juni 77½ Rℓ. Br., 77 Rℓ. Gd., Juni-Juli 78 Rℓ. Brief. Regulirungspreis 126𝔱. bunt 77 Rℓ.

Roggen loco ziemlich unverändert, 119𝔱. 49 Rℓ., 120𝔱. 49½ Rℓ. ⅌ Tonne bezahlt; nur 25 Tonnen wurden verkauft. Termine ruhig, 120𝔱 April-Mai 51 Rℓ. bez., Mai-Juni 51½ Rℓ. Br., 51 Rℓ. Gd., Juni-Juli 52½ Rℓ. Br. Regulirungspreis 120𝔱. 49½ Rℓ., inländischer 50 Rℓ. — Gerste loco nicht gehandelt. — Erbsen loco Koch- 46½ Rℓ. ⅌ Tonne bezahlt. Spiritus loco zu 22⅝, 22 7/12 Rℓ. verkauft.

Königsberg, 22. Febr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen ⅌ 42½ Kilo bei stärkerem Angebot zu nachgebenden Preisen gehandelt, loco hochbunter 125/26𝔱. 100 Sgr., 129𝔱. 98½ Sgr., 130/31𝔱 99, 100 Sgr., 131/32𝔱. 102 Sgr., 132/33𝔱. 102 Sgr. bez., bunter 93—102 Sgr. Br., rother 122/23𝔱. 94½ Sgr., 127𝔱. 98 Sgr., 131/32𝔱. 99 Sgr. bez. — Roggen ⅌ 40 Kilo flau und weichend, loco 107𝔱. 50 Sgr., 112/13𝔱. 52 Sgr., 114𝔱. 52½ Sgr., 114/15𝔱 51, 53½ Sgr., 118𝔱. 55½ Sgr., 119/20𝔱. 56½ Sgr., 120𝔱. mit Buller 52 Sgr., 121𝔱. 57 Sgr., 121/22𝔱. 57½ Sgr., 122𝔱. 57½ Sgr., 123/24𝔱. 58½ Sgr., 124𝔱. 58½ Sgr., 126𝔱. 59½ Sgr. bez., ⅌ Februar 58½ Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., ⅌ Februar-März 58½ Sgr. Br., 58 Sgr. Gd., ⅌ Frühjahr 58 Sgr. Gd., 59, 58½ Sgr. bez., ⅌ Mai-Juni 59 Sgr. Gd., 59½, 59 Sgr. bez., ⅌ Juni-Juli 60½ Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., ⅌ Sept.-Oct. 59½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd. — Gerste ⅌ 35 Kilo abfallend schwer verkäuflich, loco große fein 47 Sgr. bez., kleine 45—53 Sgr. Br. — Hafer ⅌ 25 Kilo loco kleiner Umsatz, Termine flau und niedriger, loco 27—28 Sgr. bez., ⅌ Frühjahr 29½ Sgr. Gd., 30 Sgr. bez., ⅌ Mai-Juni 30½ Sgr. Br., 30 Sgr. Gd. — Erbsen ⅌ 45 Kilo still und wenig Umsatz, loco weiße 61—64 Sgr. bez., fein 67, 68 Sgr. bez., graue kleine 70 Sgr. bez., grüne 68—75 Sgr. Br. — Bohnen ⅌ 45 Kilo ruhig, loco 65—70 Sgr. Br. — Wicken ⅌ 45 Kilo anhaltend schwer verkäuflich, loco fein 63½ Sgr. bez. — Buchweizen ⅌ 35 Kilo loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat ⅌ 35 Kilo fein behauptet, geringe wenig beachtet, loco feine 82—96 Sgr. Br., mittel 70—82 Sgr. Br., ordinaire 60—68 Sgr. Br. — Rübsen ⅌ 36 Kilo loco 112—120 Sgr. Br. — Kleesaat ⅌ 50 Kilo rothe wenig Abzug, weiße fein knapp, gering vernachlässigt, rothe 18—23 Rℓ. Br., weiße 20—25 Rℓ. Br. — Thymotheum ⅌ 50 Kilo loco 7—10 Rℓ. Br. — Leinöl ⅌ 50 Kilo loco mit Faß 12½ Rℓ. Br., 12½ Rℓ. Gd. — Rüböl ⅌ 50 Kilo loco mit Faß 14 Rℓ. Br. — Leinkuchen ⅌ 50 Kilo loco 78—83 Sgr. Br. — Rübkuchen ⅌ 50 Kilo loco 35 Sgr. Br., 82 Sgr. Gd. — Spiritus ⅌ 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, loco flau, Termine unverändert, loco ohne Faß 23½ Rℓ. Br., 22½ Rℓ. Gd., Februar ohne Faß 23½ Rℓ. Br., 23 Rℓ. Gd., Febr.-März ohne Faß 23½ Rℓ. Br., 23 Rℓ. Gd., März ohne Faß 23½ Rℓ. Br., 23 Rℓ. Gd., Frühjahr ohne Faß 23½ Rℓ. Br., 23 Rℓ. Gd., Mai-Juni ohne Faß 23½ Rℓ. Br., 23½ Rℓ. Gd.

Berlin, 22. Febr. Weizen loco ⅌ 1000 Kilogr. 68—84 Rℓ. nach Qualität, ⅌ April-Mai 77½—77⅞ Rℓ. bz., ⅌ Mai-Juni 77½—78 Rℓ. bz., ⅌ Juni-Juli 77⅞—78 Rℓ. bz. — Roggen loco ⅌ 1000 Kilogramm 53—57 Rℓ. nach Qualität gef., 53½—56½ Rℓ. nach Qual. bz., ⅌ Februar 54½ Rℓ. bz., ⅌ April-Mai 53⅞—54 Rℓ. bz., ⅌ Mai-Juni 54—54½ Rℓ. bz., ⅌ Juni-Juli 54⅞—55½ Rℓ. bz. — Gerste loco ⅌ 1000 Kilogr. große und kleine 46—61 Rℓ. nach Qual. — Hafer loco ⅌ 1000 Kilogramm 41—50 Rℓ. nach Qualität. — Erbsen loco ⅌ 1000 Kilogramm Kochwaare [illegible] 52—58 Rℓ. nach Qualität, Futterwaare 48—51 Rℓ. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 26½ Rℓ. bz. — Rüböl ⅌ 100 Kilogramm loco ohne Faß 28 Rℓ. bz., ⅌ Februar do., ⅌ Febr.-März do., ⅌ März-April do., ⅌ April-Mai 28½—¼ Rℓ. bz., ⅌ Septbr.-Octbr. 25⅝—¾—17/24 Rℓ. bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 22 Rℓ. 18 Sgr. bz., loco mit Faß ⅌ Februar 22 Rℓ. 22—28 Sgr. bz., ⅌ Februar-März do., ⅌ April-Mai 22 Rℓ. 19 Sgr. bis 23 Rℓ. 1 Sgr. bz., ⅌ Mai-Juni 22 Rℓ. 21 Sgr. bis 23 Rℓ. 2 Sgr. bz., ⅌ Juni-Juli 23—23 Rℓ. 8 Sgr. bz., ⅌ Juli-August 23 Rℓ. 5—15—14 Sgr. bz., ⅌ August-Sept. 22 Rℓ. 21 Sgr. bis 23 Rℓ. bz., Sept.-Oct. 20 Rℓ. 20 Sgr. bis 21 Rℓ. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11—10½ Rℓ., Nr. 0 u. 1 10½—9⅞ Rℓ. — Roggenmehl Nr. 0 8½—7¾ Rℓ., Nr. 0 u. 1 7⅞—7½ Rℓ. ⅌ 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 ⅌ 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack ⅌ Februar 7 Rℓ. 21½ Sgr. nom., ⅌ Februar-März do., ⅌ April-Mai 7 Rℓ. 21—21½ bz., ⅌ Mai-Juni 7 Rℓ. 23 Sgr. bz., ⅌ Juni-Juli 7 Rℓ. 24 Sgr. bz. — Petroleum raff. (Standard white) ⅌ 100 Kilogramm mit Faß loco 13½ Rℓ., ⅌ Februar 12⅚—¼ Rℓ. bz., ⅌ Februar-März do., ⅌ März-April do., ⅌ April-Mai do.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 23. Februar. Wind: W.
Wieder gesegelt: Bugdahl, Clara.
Nichts in Sicht.

Am nächsten Montag geht, wie wir hören, auf der Bühne unseres Stadt-Theaters Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt" in Scene. Mögen auch immerhin musikalische Stockphilister und in ihrem contrapunktlichen Paradiese zu Götzen verknöcherte Zopf-Kritiker über die Offenbachsche Muse bedenklich die Allonge schütteln, so wird trotzdem der Zuhörer sich dem nervenprickelnden Reize und der tollen, ausgelassenen Laune, welche der genannten Offenbachiade innewohnt, nicht verschließen können, und fröhlich dem olympischen Carnevalstreiben zujauchzen, welches durch Offenbachs Musik mit so blendenden Schlaglichtern illustrirt wird. Ein Motiv mehr zum Besuch dieser Vorstellung ist wohl in erster Linie die Darstellung der Eurydice durch die anmuthige Frau Lang-Ratthey, und dann die Bestimmung dieser Aufführung zum Benefiz unseres beliebten und fleißigen Tenor-Buffos Hrn. Winkelmann. X.

Berliner Fondsbörse vom 22. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.			
Aachen-Mastricht	1	4	51½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	8½	4	146-47 bz u G
Berlin-Anhalt	16	4	[illegible]
Berlin-Hamburg	14	4	[illegible]
Berl.-Potsd.-Magdeb.	16	4	[illegible]
Berlin-Stettin	9⅝	4	179 bz u G
Brsl.-Schweid.-Freib.	7½	4	138 bz u G
Cöln-Minden	10½	4	195½-4½-95 bz
Magdeb.-Halberstadt	8⅔	4	161 bz
Magdeb.-Leipzig	12	4	258½ bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	95⅞ bz
Niederschl. Zweigbahn	6	4	110 bz u G
Oberschl. Litt A. u. C.	12⅔	3½	225½ bz u G
do. Litt. B.	12⅔	3½	193 bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	72¾ bz
Rheinische	8⅔	4	174½-5½-5 bz
do. St.-Prior.	8⅔	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	41½ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	99⅞ bz u B

Dividende pro 1870.			
Thüringer	9	4	176 B
Amsterdam-Rotterd.	6⅞	4	112½ bz u B
Böhm. Westbahn	[illegible]	5	117½ bz u G
Ludwigsh.-Berbach	10	4	190½ bz
Mainz-Ludwigshafen	[illegible]	4	[illegible]
Oest.-Franz.-Staatsb.	[illegible]	5	[illegible]
Südöstr. Bahnen	[illegible]	5	[illegible]

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	95½ bz u G
Kursk-Kiew	5	94 bz u G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.			
Berlin. Kassen-Verein	12	4	210 bz
Berlin. Handels-Ges.	9	4	154½ bz
Danziger Bankverein	—	4	— —
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	117½ G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	216⅜ bz
Goth. Grundcredit-B.	8½	4	115 G
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	101½ B

Dividende pro 1870.			
Kgsb. Priv.-Bank	[illegible]	4	116½ G
Magdeb. „	[illegible]	4	106½ bz u G
Oesterr. Credit-	[illegible]	5	206½-8-7⅞-7
Posener Prov.-B.	[illegible]	4	117½ bz [bz]
Preuß. Bk.-Anth.	[illegible]	4½	204½ B
Pr. Bod.-Cred.-B.	[illegible]	4	208½ bz u G
„ Pfdbr.	[illegible]	5	105 G
Pomm. R. Pr.-Bank	[illegible]	4	112 G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100⅞ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	100½ G
Staatsanl. 1859	5	100⅞ bz
do. consolidirte	4½	103⅝ bz
do. 54,55	4½	100¼ bz
do. 1857, 59	4½	100½ bz
do. 1867	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 50/52	4	96½ bz
do. 1853	4	96½ bz
Staats-Schulds.	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121¼ bz

Berl. Stadt-Obl.	5	103 bz
do. do.	4½	100½ bz
Berl. Pfdbr.	4½	99½ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	85 bz
do. neue	4½	101¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85½ G
do. „	4	95 bz
do. „	5	101⅝ bz
Pommersche „	3½	84 bz
do. „	4	94½ bz u B
Westpr. rittersch.	3½	83½ bz
do. do.	4	93⅝ bz
do. do.	4½	100½ bz
do. II. Serie	5	103⅝ bz
do. neue	4	93⅝ bz
do. do.	4½	100½ bz
Pomm. Rentenbr.	4	97 bz
Posensche „	4	95½ B
Preußische „	4	95½ G
Danz. Stadt-Anl.	5	102 G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	41 bz
Braunschw. 20-Thlr.-L.	—	21 B

Hamb. Pr.-Anl. 66	3	48 bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96½ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	86 B
do. Creditloose	—	111½ bz
do. 1860r Loose	5	90½-⅝ bz
do. 1864r Loose	—	88 bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	74½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	63½ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	102½ G
Rumänier	8	— — kl 94
Rum. Eisenb.-Obl.	—	49¾ bz u B
Russ.-engl. Anl.	5	91⅛ B
do. do. 1862	5	91⅛ G
do. engl. Anl.	3	57¾ G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	131½ bz
do. do. 1866	5	131⅛ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	74⅝ B
do. 6. do.	5	89 B
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	75½ bz
Türk. Anl. 1865	5	48½ bz
do. do. neue	6	58 B

Wechsel-Cours v. 22. Februar.

Amsterdam kurz	3	141 bz
do. 2 Mon.	3	140⅜ bz
Hamburg kurz	4	150⅞ bz
do. 2 Mon.	4	150⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 21⅛ bz
Paris 10 Tage.	6	80 bz
Wien Oest. W. 8 T.	6½	88½ bz
do. do. 2. Mon.	6½	88 bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	92½ bz
do. 3 Mon.	6	91 bz
Warschau 8 Tage	6	83⅜ bz
Bremen 8 Tage	3½	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 5¾ G	F.B m.R. 99⅝ bz
Lsdr. 110½ G	o. R. 99½ bz
Svs. 6 22½ G	Oest. Bkn. 88⅜ bz
Nap. 5 10⅜ bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11½ G	Russ. do. 83⅞ bz G
Gld. ℔ 463 G	Silb. p. ℔ — —

Heute Morgen 4½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Knaben erfreut.

Malsau, den 22. Februar 1872.

F. Flemming und Frau.

Die gestern Abend um 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Sohne zeige ich hierdurch, statt besonderer Meldung ergebenst an.

Danzig, den 23. Februar 1872.

George Klawitter.

Verlobungs-Anzeige.

Es empfehlen sich als Verlobte:
Auguste Burow, Danzig.
Alfons v. Klaff, Balletmeister, Berlin.

Heute früh 1½ Uhr entschlief sanft nach 3tägigem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, Vater, Bruder und Schwager, der Besitzer A. Moelchert in seinem 51. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Montag, den 26. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Emaus, den 23. Februar 1872.

Bekanntmachung.

Für die Königliche Werft sollen schleunigst 2250 Stück Yellow-Metallplatten, 2560 K. Yellow-Metall in Stangen und 500 K. gegossene Kupferhautnägel beschafft und der etwaige Mehrbedarf pro 1872 sichergestellt werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Yellow-Metall ꝛc. ꝛc." bis zu dem

am 5. März cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben einzureichen. Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur der Königlichen Werft zur Einsicht aus.

Danzig, den 20. Februar 1872.

Königliche Werft.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **F. W. v. Chamier** hierselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 26. März cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 11. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichtsrath Hartmann im Verhandlungszimmer No. 10 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 28. Mai cr. einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 6. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Meibauer, Justizräthe Fleck und Sallbach zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Conitz, den 20. Februar 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2846)

Bekanntmachung.

Am 5. März cr., Vormittags 11 Uhr, soll ein Theil des Apotheker **Bogeng**'schen Nachlasses, als:

ca. 80 Neuscheffel Roggen, 90 Neuscheffel Hafer, 40 Neuscheffel Gerste, mehrere Scheffel Erbsen, 4 Fuhren Heu, 1 Fuhre Klee, eine Quantität Roggen- und Wickstroh, 30 Neuscheffel Wicke, 3 Pferde, 4 Kühe, 2 Stärken, 4 Schafe, 4 Pferdegeschirre, darunter ein Staatsgeschirr, 2 Spazierwagen und Schlitten mehrere Arbeitswagen und verschiedene Ackergeräthe sowie eine Qualität Wrucken und Kartoffeln

an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Auction beginnt in dem Bogeng'schen (früher Freystadt'schen) Hause hieselbst.

Putzig, den 22. Februar 1872.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **J. E. Dominke** zu Marienburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf den 7. März cr., Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 4 anberaumt worden.

Marienburg, den 19. Februar 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
John.

Herings-Auction.

Dienstag, den 27. Februar 1872, Vorm. 10 Uhr,

Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über

Norwegische Breitlinge und einige Partien Schottischer Herige.

(2844) **Mellien, Joel.**

Sonnabend, den 24. Februar,

CONCERT

zum Besten bedürftiger Lehrerwittwen
im großen Saale des Schützenhauses.

PROGRAMM.

1) Sonate für Pianoforte und Violine, op. 30 No. 2 (C-moll) von L. v. Beethoven, vorgetragen von den Herren Musikdirectoren **Markull** und **Laade.**
   a. Allegro con brio,
   b. Adagio cantabile,
   c. Scherzo-Allegro,
   d. Finale-Allegro.
2) Arie aus „Hans Heiling" von Marschner, gesungen von Fräul. **Basta.**
3) Arie aus der „Schöpfung" von Haydn, gesungen von Herrn **Niering.**
4) „Ave Maria" von Schubert, gesungen von Frl. **v. Vinnières.**
5) „Die Welt ist so schön" von Fischer, Männerchor.
6) „Morgenstille" von Billeter, Männerchor.
7) „Herein", Lied von Kücken, gesungen von Fräul. **Basta.**
8) „Violin-Solo, vorgetragen von Herrn Musikdirector **Laade.**
9) „Die Lotosblume", „Widmung", } Lieder von Schumann, gesungen von Fräul. **Krüger.**
10) „Am Rhein" von Goltermann, gesungen von Herrn **Rübsam**
11) „Dem Herzallerliebsten" von Taubert, gesungen von Fräulein **v. Vinnières.**
12) „Sonntag Morgen" von Abt, Männerchor.

Die Begleitung der Solo-Piecen haben gefälligst die Herren Musikdirectoren **Markull** und **Kriebel** übernommen.

Anfang 7 Uhr.

Billete für numerirte Plätze à 15 Sgr., für nichtnumerirte à 10 Sgr., sind in den Buchhandlungen der Herren **Weber** und **Ziemssen,** in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg** und von 6 Uhr ab an der Kasse zu haben.

Der allgemeine Lehrerverein.

Danziger Bankverein.

Wir fordern die Besitzer folgender Interimsscheine der Danziger Bankvereins-Actien:

No. 36 bis 40, 356 bis 400, 878 bis 880, 901, 940 bis 944, 1082 bis 1125, 1191 bis 1200, 1551 bis 1600, 1601 bis 1620, 1799 und 1800 1801 bis 1803. 3083 bis 3160, 3273 bis 3282, 3745 bis 3749, 3955 bis 3964 4030 bis 4039, 4089 bis 4093, 4144 bis 4148, 4161 und 4168, 4204 bis 4213

auf, die zum 15. dieses Monats ausgeschriebene Einzahlung von **Dreissig Procent** nebst 6 % p. a. Verzugszinsen bis spätestens den 31. März 1872 bei unserer Kasse oder bei den Herren **Delbrück, Leo & Co.,** Berlin, zu leisten, widrigenfalls nach § 6 unseres Statuts die betreffenden Interimsscheine annullirt werden.

Danzig, den 21. Februar 1872.

Der Aufsichtsrath.
Hirsch. H. Pape.

Provinzial-Wechslerbank-Actien.

Die Anmeldungen auf die zum ersten Course zur Disposition gestellten Rthlr. 1,500,000 Provinzial-Wechslerbank-Actien belaufen sich auf Rthlr. 5,744,000. Die Repartition ist folgendermaßen festgesetzt worden:

„Anmeldungen von über Rthlr. 1000 erhalten nur 25% der geforderten Beträge, jedoch mindestens Rthlr. 1000. Anmeldungen von bis zu Rthlr. 1000 inclusive werden voll berücksichtigt."

Berlin, den 22. Februar 1872.

Berliner Wechslerbank.



G Gepp, Kunstdrechsler, Jopengasse 43,
empfiehlt
Billard-Bälle
zu nachstehenden Preisen:
66 M.-M. 5 Thlr. 27½ Sgr., 68 M.-M. 6 Thlr. 2½ Sgr., 72 M.-M. 6 Thlr. 10 Sgr.

Schwedische Stiefelschmiere.

Als vorzüglich bewährt, besonders passend für die jetzige Jahreszeit, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Orthopädisch-gymnastische und electrische Heilanstalt Langgasse 38.

Sprechstunde: Morgens von 8—12 u. Nachmittags 3—5 Uhr.

(584) **A. Funck,** prakt. Arzt ꝛc.

Zur gef. Beachtung.

Da der Druck des Wohnungs-Anzeigers nahezu vollendet ist, ersuche ich alle Interessenten höflichst, etwaige Veränderungen, neue Etablissements, Wohnungs-Angaben, vom 1. April ab ꝛc., binnen acht Tagen deutlich geschrieben mir zugehen lassen zu wollen.

A. W. Kafemann.

Zum bevorstehenden
Subscriptions-Ball
empfehle mein Atelier zur Anfertigung von **Ball-Roben.**
Bertha Schmidt,
Langgasse 49.

Cacao-Thee mit Vanille, frisch präparirt, à Päckchen 1 Sgr., empfiehlt (2838)
Gustav Henning, Altst. Gr. 108.

Frost-Balsam

heilt in einer Nacht.
Kruken zu 2½, 5, und 10 Sgr., empfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Von gutem
Caffee
habe ich größere Posten abzugeben. Aufträge werden sofort ausgeführt.
Eugen Groth,
Fischmarkt 41.

Eine Galvanisirmaschine w. schleun. z. kauf. oder miethen gesucht Mälzerg. 16, 3 Tr.

3000 Thaler

werden auf eine ländliche Gastwirthschaft mit Land, in der Marienwerder Niederung, zur ersten Hypothek zu Mitte März verlangt. Wo? sagt die Expedition d. Ztg. (2823)

Ein Grundstück,

bestehend aus zwei zusammenhängenden massiven Wohn- und Hinter-Gebäuden, zu Fabrikanlagen sich eignend, ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. unter No. 2799 Exped. d. Ztg.

Guts-Kauf-Gesuch.

Für kleinere, mittlere, wie größere Güter haben sich Kauf- und Pachtlustige an mich gewandt und erbitte ich mir von den Herren Besitzern recht bald Aufträge.

W. Lobitz
in Schöneck in Westpreußen.

Central-Bureau für Verheirathung.

Heirathslustige Personen aller Stände mögen sich vertrauensvoll an mein Institut wenden, es liegen viele Anmeldungen von sehr vermögenden Damen vor.

F. Joyard, Königgrätzerstr. 56 B., Berlin.

Ein junger Mann, der in einem hiesigen größeren Colonialwaaren- und Delicateßgeschäft gelernt hat, wünscht zum 1. April cr. ein anderes Engagement und werden gef. Adressen unter No. 2761 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen tüchtigen Commis

mosaischer Religion, der auch das Reisen mit übernehmen muß, suche ich per 1. April cr. für mein

Destillations-, Cigarren- und Zündwaaren-Geschäft

zu engagiren.

M. S. Alexander,
(2772) Colberg.

Ein Goldarbeiter, welcher auch Reparaturen macht, aber ein zuverlässiger, möge sich schriftlich wenden an den Juwelier **A. Goll,** Schüppengasse 22, Frankfurt a/M. Verdienst 7 Rt. die Woche.

Für besonders renommirte Wirthschaften im Schwetzer und Königsberger Kreise suche ich zahlungsfähige Volonteure oder Eleven. **Böhrer,** Langgasse 55.

Landwirthe u. erfahrene Geschäftsleute

werden als Vertrauensmänner, Taxatoren und Agenten von einer allgemein beliebten und vertrauenswürdigen Hagel- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaft angestellt. Adressen mit Angabe von Referenzen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 2239 entgegen.

Eine gebildete ältliche Dame wünscht eine Stelle als Hausdame zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt gern Herr Prediger **Liedtke, Königsberg** i. Pr., Burgkirchenplatz No. 3. (2827)

Ein verheiratheter Kutscher, der 14 Jahr auf einer Stelle gewesen ist, sucht Engagement. Näheres Schwarzes Meer No. 19, 1 Treppe, im Gesindebureau.

Ein tüchtiger **Hausdiener** s. e. Stelle zum 2. April. Geehrte Herrschaften werden gebeten, Adr. unter No. 2812 in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Eine tüchtige u. gewandte Wirthin,

womöglich Hôtel- oder Restaurationswirthin, die mit dem Einkochen und Einmachen von Gemüsen und Früchten gut Bescheid weiß wird verlangt.

Meldungen nebst Zeugnissen und Photographie sind zu richten an

Thomssen
in Görbersdorf bei Friedland,
Reg.-Bez. Breslau.

Ein Holzfeld, auf dem Jungstädtischen Holzraum an der Weichsel gelegen, ist vom 1. August ab zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Raum-Inspector Lämmer oder Pfefferstadt Nr. 54.

Zum Offizier-, Porte-épée-Fähnrichs- (incl. Prima) und Einjährigen-Freiwilligen-Examen, so wie zu denjenigen Examinas behufs Eintritts in die Königliche Marine, wird, mit Einschluß der Mathematik, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet **Sandgrube, Kaninchenberg No. 5, parterre.**

Agenturen-Gesuch.

Ein junger Kaufmann wünscht leistungsfähige Häuser aller Branchen in einer Kreisstadt Westpreußens zu vertreten.

Adressen unter No. 2848 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling u. Commis

findet sofort in meinem Galanterie-, Kurz- und Modewaaren-Geschäft Unterkommen.

Herrmann Ascher,
(2847) Culm.

Ein ord. Maurer auf Reparatur-Bauten für die Herren Besitzer auf dem Lande wird nachgewiesen durch das Bureau von **H. Schwarzkopf,** Breitgasse 95.

Eine zuverlässige tüchtige **Kinderfrau,** mit guter Empfehlung, ist zu erfragen Hundegasse 47, 2 Treppen.

Naturforschende Gesellschaft.

Zu der am **Mittwoch, 28. Febr., 7 Uhr Abends,** stattfindenden ordentlichen Sitzung wird hierdurch eingeladen.

Herr Ingenieur **Fegebeutel** über: „Geognostisch-agronomische Kartirungen." Herr Dr. **Lampe** wird Experimente mit der Holtzschen Elektrisirmaschine zeigen. Wissenschaftliche Mittheilungen.

Dr. **Bail.**

Nautischer Verein.

Freitag, den 23. Februar, Abends 7 Uhr,
Vereins-Versammlung
im Saale des Gesellschaftshauses,
Brodbänkengasse 10.

Tagesordnung.
1) Gutachten über ein Leuchtfeuer auf Orhöft.
2) Strandungs-Ordnung.

Die Herren activen Schiffskapitaine werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.
A. Wagner. Ehlers.

Gewerbehaus-Saal.

Sonnabend, 24. Febr., Abends 7½ Uhr,
Vierte Soirée
von
Ernst Schulz.

Programm.
„Wie Kleider Leute machen" — „Kleine Narrenwelt" — Humoristische Genrebilder" und Darstellung der verschiedenen Völker u. Nationen der Erde.

Billets f. num. Platz à 15 Sgr., nicht numerirt à 10 Sgr. sind außer Abends an der Kasse vorher in der Buch- und Musikhandlung von **F. A. Weber** und in der Conditorei von **Ed. Grentzenberg** zu haben.

Nächstfolgende und letzte Soirée Dienstag den 27. Februar.



Kreutzberg's große Menagerie.

Täglich große außerordentliche Vorstellung auf dem extra dazu erbauten Theater u. Kampf mit den Raubthieren um 7 Uhr. — Besonders bemerkenswerth ist die noch nie gesehene Gorilla-Familie aus Afrika.

Danziger Stadttheater.

Sonntag, 25 Februar. (V. Ab. No. 16.) Auf allgemeines Verlangen: **Auf eigenen Füßen.**

In Vorbereitung: **Die Favoritin.**

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung.

U. A.: **Keile giebt es doch,** vorgetr. von Frl. Weingart. **Katzen-Serenade,** vorgetragen von Fr. Chodowiecka. **Lach-Arten,** vorgetr. von Herrn Magener. **Der Seeräuber,** gesungen von Herrn Sadé. **Marketenderlied,** vorgetr. v. Fr. Eisfeld. **Frankfurter Messe,** komisches musikalisches Potpourri. **Grand Potpourri de Ballet.** Arrangirt vom Balletmeister Hrn. Klaff, ausgef. vom gesammten Ballet-Personal. **Doppel-Trapèze,** ausgef. von den Gebrüdern Richard und Daniel Braatz. **Produktionen auf dem Tanzseil:** a. Equilibristische und Parforce-Touren, ausgef. von Frl. Margarita Braatz; der Gabelgang, ausgef. von Frl. Margarita, Herrn Gustav und der kleinen Elisabeth Braatz.

Entree: Sperrsitz und 1. Rang Loge: Kinder 2 Sgr., Erwachsene 3 Sgr.: alle übrigen Plätze Kinder 1 Sgr., Erwachsene 2 Sgr.

Abends keine öffentliche Vorstellung.

---

15 Thlr. Belohnung

Demjenigen, der einem mit 2000 Thlr. cautionsfähigen Manne, welcher früher fünf Jahre auf einem Polizei-Bureau gearbeitet, eine annehmbare bis 15. März c. spätestens anzutretende Stelle besorgt. Adressen unter 2739 in der Expedition d. Z.

Bescheidene Anfrage.

Bekommt ganz Niederstadt in den alten Brunnen kein Wasser mehr?

Mehrere Bewohner der Niederstadt.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.